

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. August. Se. Maj. der König haben Allernachst geruht: Dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Rath Stöcker zu Erlangen, den Rothen Adlers-Orden vierter Klasse; dem Großherzoglich badischen Geheimen Rath und ordentlichen Professor an der Universität zu Heidelberg, Dr. Bluntzli, den Königlich Kronen-Orden zweiter Klasse; und dem Präsidenten der Niederländischen Auswanderungs-Kommission in Rotterdam, Kommunal-Rath Vincos, den Königlich Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; die Regierungs-Räthe Hirsch in Magdeburg und Bamiel in Potsdam zu Ober-Regierungs-Räthen; und den bisherigen Amts-Assessor Merkel in Hannover zum Regierungs-Rath zu ernennen; ferner dem praktischen Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Koehler, Badearzt zu Soden, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Em, 11. August. Der König hat morgen Nachmittag eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland in Schwalbach und geht alsdann nach Koblenz. Der Herzog von Meiningen ist eingetroffen.

Der Vereinstag deutscher Arbeitervereine

ist auf den 5. 6. und 7. September nach Nürnberg eingeladen, freie Wohnung und freier Unterhalt zugesichert, vielleicht wird die bairische Döbner auch ermäßigte Fahrpreise eintreten lassen, für Vergütungen ist Sorge getragen, die Verhandlungen finden im großen Rathhause statt; über den Inhalt derselben schweigt aber das Programm. Da unsere Provinz noch nicht so glücklich ist, einen Arbeiterverein zu besitzen, so hätten wir uns vielleicht die auszügliche Mittheilung dieses Programms ersparen können; wir suchen jedoch damit einem an uns gerichteten Wunsche des Nürnberger Sozial-Komitees zu genügen, um dabei zugleich unsere Erklärung abzugeben, daß wir uns von dem Nürnberger Arbeiter-Vereinstage außerordentlich wenig versprechen, da Alles darauf hindeutet, daß die Verhandlungen wieder mehr als reichlich mit Politik verquitt sein werden. So lange es aber nicht möglich ist, die Arbeiterfrage von der Politik zu trennen, wird dieselbe sich in immer tiefere Irthümer verrennen, so daß zuletzt jede Möglichkeit fehlt, dieselbe von unten heraus zu lösen.

Zum guten Theil haben wir um so größeres Mißtrauen gegen die Ergebnisse des Vereinstages, da derselbe in Nürnberg tagen wird und die süddeutsche Volkspartei so äußerst bemüht ist, ihn ins Schlepptau zu nehmen.

Was von dieser Liaison zu halten ist, sehen wir ja bereits aus den Vorgängen am Wiener Schützenfeste. Wenn nun auch wirklich einzelne Arbeitervereine sich gegen die Aufstellung eines bestimmten politischen Programms erklärt haben, so wird doch die Politik als solche nicht ausgeschlossen sein, sondern sich im Gegentheil um so sicherer eindringen, als die Leute, welche in Nürnberg zusammenkommen werden, gar nicht im Stande sind, eine sozial-ökonomische Frage objektiv und ohne Abschwächung auf das politische Gebiet zu behandeln, weil ihnen die sozialen und politischen Begriffe allzusehr durcheinander laufen.

Der Vertrauensmann für Bayern, Staudinger in Nürnberg, hat zwar für Zulassung der Programfrage gestimmt, damit dieselbe diskutiert werde, ist aber entschieden gegen die Aufstellung eines bestimmten Programms. Außerdem sind die Arbeitervereine von Nürnberg, Fürth, Schwabach, Weißenburg a. S., Memmingen, München, Lindau, Hohenberg, Karlsruhe, Offenburg, Lehr und Furtwangen schon jetzt ganz entschieden gegen den Versuch aufgetreten, die Arbeitervereine zu Altkirnen einer politischen Partei zu machen, deren charakteristisches Merkmal der Haß gegen die nationale Einheitsbewegung ist, aber schließlich wird es doch gehen wie in Wien, wo man anfangs sich auch gegen die Einmischung der Politik sträubte. Selbst wenn auch die Mehrzahl der sächsischen Vereine sich gegen die politische Programfrage stemmt, so genügt die einzige Thatsache, daß der bekannte Abg. Bebel Vorsitzender des Leipziger Vereins ist, um den Ausgang des Vereinstags vorher zu bestimmen.

Leipzig nämlich ist der Hauptherd der Agitation für Aufstellung eines politischen Programms.

Wenngleich sich heute auch jeder verständige Arbeiter sagen muß, daß ihm der Norddeutsche Bund durch das allgemeine direkte Wahlrecht, die Freizügigkeit, Aufhebung der Vahrscheinerei und endlich das Gewerbegesetz schon viel gegeben hat, und daß die Gegner des Norddeutschen Bundes im Grunde Gegner des Arbeiterstandes sind, so wissen wir doch, wie in stürmischen Versammlungen — und es wird schwer sein, eine Arbeiterversammlung aufzuweisen, in der es nicht stürmisch herging — fast immer die verständige Einsicht dem Phrasenthum der politischen Maulhelden unterliegt, die Geschick genug haben, ihre weltbeglückenden Ideen in die heterogensten Verhandlungen hineinzueschleudern. Ein paar Bravo genügen, um sie damit oben aufzubringen und den Charakter der ganzen Verhandlung umzuwerfen. So, fürchten wir, wird es auch in Nürnberg gehen. Haben sich doch selbst Männer von Namen in Schleswig-Holstein bestimmen lassen, das konfuse sozialistische Programm Johann Jacobys, von dem es unentschieden bleiben kann, ob seine sozialistischen oder seine politischen Irthümer größer sind, anzunehmen und als würdigen Ausdruck der Ziele der Demokratie im Allgemeinen darzustellen, wie sollten die einfachen Arbeiter in Nürnberg sich gegen Ueberrumpelung zu schützen wissen!

Ueber die Verfahrensweise in der Behandlung der sozialen Frage schreibt die „N. A. C.“ Die Worthelden, welche das Wort Arbeiterfreund tragen, verdienen in der That sehr wenig diesen Ehrentitel. Den Arbeitern selbst muß es einleuchten, und leuchtet es in der That auch ein, daß Menschen, welche stets

nur die von ihnen, den Arbeitern, ausgegebenen Parolen nachlassen und in keinem einzigen Punkte irgend eine eigene Initiative beweisen, sich in keiner Weise zu der politischen Führerschaft eignen, die sie beanspruchen. Sie werden auch, genau betrachtet, von den Arbeitern in der gebührenden Weise behandelt und nur wie Laufburken verwendet. Warum sollten es sich auch die Arbeiter nicht gefallen lassen, daß dieselben Leute, welche Schulze-Deitsch als ihren Kandidaten aufstellten und dann für den Cigarrenarbeiter Bricksche stimmten, ihr bisheriges freilich niemals recht verstandenes System der freien Arbeit im Stiche lassen, um mit Plebisiten und Sozialisten für die formelle Sonntagsheiligung zu wählen und die Arbeit für sabbathischendend zu erklären. Eine solche Deputation (Volkszeitungs-Dunder) kam vor einiger Zeit mit den „Forderungen des souveränen Volkes“ zu einem unserer ersten Industriellen und verlangte von ihm unbedingte Einstellung aller Sonntagsarbeit. Der so Angeredete fragte die Mandatäre, was er denn thun solle, wenn die Ausführung einer großen, auf bestimmte Fristen zu übernehmenden Bestellung von theilweiser Veranziehung der Sonntage abhänge? „Die Bestellung zurückweisen“, war die Antwort eines Deputationsmitgliedes, welches im Rufe steht, auch gegen die Wochenarbeit Bedenken zu hegen. „Wie aber, wenn ich dann ein Drittel meiner Arbeiter entlassen müßte?“ Darauf schwieg die Deputation. Bei dem Wädergesellen-Strik, wie bei jeder ähnlichen Gelegenheit, machen wir dieselbe Bemerkung, daß sich sogenannte Demokraten drein mischen, welche von der Sache Nichts verstehen, die aber von vornherein fest entschlossen sind, den Arbeitern um jeden Preis Recht zu geben, und sollten sie damit auch der Reaktion, dem Plebisismus und dem Sunstgopfe dienen. Auch wir leben der Ueberzeugung, daß das Loos der Wädergesellen durch Beschränkung und Wechsel in der Nacharbeit erleichtert werden sollte und daß sich dafür auf dem Wege der Verständigung bestimmte Regeln aufstellen ließen, ja, daß zu solchen Verhandlungen eine Arbeitseinstellung in der Regel als der natürliche Anfang der Bewegung benutzt werden mag. Deshalb aber ist nicht jeder Arbeitergeber als ein Menschenfresser zu betrachten. Siehen wir auf dem Boden des freien Civilrechts, so müssen wir auch das Verhältnis der Arbeit zum Kapital objektiv oder wissenschaftlich behandeln und nicht mit jener Gemüthsstimmung, welche besondere socialistische Systeme voraussetzt und nur unter dieser Voraussetzung für aufrecht und logisch begründet gelten kann. Dann mögen die Herren mit der Sprache herausreden, sich von Schulze-Deitsch losmachen und ihr Programm entwickeln. Können oder wollen sie das nicht, so mögen sie die Verantwortlichkeit bedenken, welcher sie sich durch ihre Halbheit und ihr gedankenloses Schöthun mit gefährlichen Elementen aussetzen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 11. August. Der heutige „Staats-Anzeiger“ schreibt: Aus der Erklärung des „Staats-Anzeigers“ vom 31. v. Mts., daß der Text der Note, welche der königliche Gesandte Graf v. Ufedom unter dem 17. Juni 1866 an den General Lamarmora gerichtet hatte, von Seiten der königlichen Regierung weder autorisirt noch genehmigt worden sei und daß der Text der Note daher keine sichere Unterlage für Schlussfolgerungen über die politischen Intentionen der königlichen Regierung zu gewähren vermöge, hat das italienische Journal „Opinione“ vom 2. d. Mts. eine irrtümliche Folgerung gezogen, deren Absichtlichkeit leicht erkennbar ist. Dieses Blatt erblickt in jener Erklärung „eine solenne, dem General Lamarmora gewährte Satisfaction.“ Es ist wohl kaum nöthig, zu bemerken, daß der Redaktion des „Staats-Anzeigers“ nichts ferner gelegen hat, als der Gedanke, das Verfahren des Generals Lamarmora billigen oder beschönigen zu wollen. Das Verhalten dieses Staatsmannes begegnet in allen amtlichen und außeramtlichen Kreisen Preußens derselben Beurtheilung wie in der öffentlichen Meinung Italiens. Die erwähnte Erklärung des „Staats-Anzeigers“ hatte nur den Zweck, die Verantwortlichkeit für den Text der bekannten Note des Grafen Ufedom von der königlichen Regierung abzulehnen, weil einige in diesem Altkstücke enthaltene Redewendungen nach Form und Inhalt mit den Auffassungen der königlichen Regierung nicht übereinstimmten. Der Feldzugsplan, welchen jene Note empfiehlt, war von dem Augenblick an, wo der Ausbruch des Krieges wahrscheinlich wurde, bereits Gegenstand der Besprechungen von preussischen und italienischen Militärs gewesen und konnte zur Zeit der Uebergabe der Note für keinen der Beteiligten etwas Neues sein.

Aus Veranlassung der von Preußen nach Aken bestimmten Expedition zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis hat Se. Majestät der König 3000 Thlr. zur photographischen Aufnahme von Denkmälern, Inschriften und anderen Altkstücken in Egypten bewilligt. Diese Arbeiten sollen sich an die bezeichnete Expedition anschließen. Mit der Leitung dieser Aufnahmen im wissenschaftlichen Interesse ist der Dr. Dümichen, ein Kenner der ägyptischen Altkstümer beauftragt. Derselbe hatte sein großes Werk über die Flotte der Pharaonen dem Könige übersendet. (Elb. Z.)

Se. Maj. der König hat dem Appellations-Gerichte in Hamm für dessen Sitzungsaal sein Bildnis verliehen. Die Aufstellung des Bildes wird an dem Tage erfolgen, an welchem vor jetzt 100 Jahren das Kollegienhaus des Appellationsgerichts der Justizbehörde übergeben wurde, und wird das Bild neben dem lebensgroßen Bildnisse des in Gott ruhenden Vaters Sr. jetzt regierenden Majestät seine Stelle finden.

Zur Frage der Einziehung erhöhter Matrikularbeiträge wird der „Beserztg.“ von hier geschrieben: „Wie die „Kr.-Ztg.“ berichtet, ist Seitens des Bundesraths der definitive Beschluß über den Antrag des Bundeskanzlers wegen vorläufiger Einziehung von 2,700,000 Thlr. bis zum Wiederzusammentritt des Bundesraths ausgelegt worden. Die „Kreuztg.“ meint, die Nachricht der „D. A. Z.“ sei schon deshalb nicht richtig, weil in der betreffenden Sitzung nur wenige Mitglieder des Bundesraths anwesend gewesen seien. Diese Meinung ist aber unhaltbar, weil die anwesenden Bevollmächtigten Sorge zu tragen haben, sich für die Abstimmungen einen andern Bevollmächtigten zu substituieren. Der von dem Ausschuss für Rechnungswesen gestellte Antrag, betreffend die Deckung der Bundesausgaben, umfaßt zudem noch mehrere andere Punkte, über welche eine Beschlussfassung nicht ausgelegt werden konnte. Der Ausschuss hatte nämlich beantragt: Der Bundesrath wolle beschließen: 1) daß vom 1. Juli d. J. an mit der Einzahlung der Matrikularbeiträge in monatlichen Raten an die Bundeskasse,

sowie mit Einwendung der monatlichen Kassenuübersichten der nach Artikel 38 der Verfassung in die Bundeskasse fließenden Zoll- und Steuereinnahmen, sowie der für Rechnung des Bundes geleisteten Ausgaben fortzufahren sei; 2) daß die Bundesmilitär-Verwaltung in den letzten 6 Monaten des Jahres auch im Laufe jedes einzelnen Quartals auf die bei den Bundeskassen eingegangenen Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern Anweisungen solle erlassen können und daß diese Anweisungen auf die Kassen derjenigen Staaten, welche verhältnismäßig größere Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern haben, in stärkerem Maße erfolgen dürfen. Diese Anträge, welche der in dem ersten Semester befolgten Praxis entsprechen, müssen erledigt worden sein. Die Auslegung der Beschlussfassung kann sich nur beziehen auf den 3. Antrag, welcher das Präsidium ermächtigen sollte, im Falle des Bedarfs im Laufe dieses Jahres die Deckung der Mehrausgaben und Mindereinnahmen, vorbehaltlich der Abrechnung über den Etat des Jahres 1868, eine fernere Summe bis zu 2,700,000 Thaler an Matrikularbeiträgen zu erheben. Sind aber die beiden ersten Anträge angenommen worden — und das ist nicht zu bezweifeln — und ist die Beschlussfassung über den letzten ausgelegt worden, so ist nicht ersichtlich, wie Verlegenheiten dadurch vorgebeugt werden kann, daß das Präsidium trotz des Beschlusses ad 1 Beiträge auf einige Monate vorweg einzieht. Der Monatsbeitrag beträgt nach dem Ausschuss-Bericht 551,043 1/2 Thaler; im ganzen zweiten Semester also 3,306,211 Thaler. Tritt nun wirklich das vom Bundeskanzler vorhergesehene Deficit von 2,700,000 Thlr. ein — wie auch der Bericht des Ausschusses für Rechnungswesen annimmt, und tritt der Bundesrath erst im November oder Dezember wieder zusammen, so ist nicht einzusehen, inwiefern die frühere Einziehung der Beiträge für November und Dezember, welche sich nur auf 1,102,087 Thlr. belaufen, den Verlegenheiten der Bundeskasse ein Ende machen könne. Die Auslegung des definitiven Beschlusses ad 3 kommt also der Sache nach einer Ablehnung desselben gleich. Der Bundesverwaltung resp. dem Präsidium liegt zweifellos die Pflicht ob, die von den gegebenden Faktoren beschlossenen Ausgaben zu leisten und im Falle die budgetmäßigen vorgeesehenen Einnahmen nicht ausreichen, die nothwendigen Matrikularzuschläge von denselben Faktoren bewilligen zu lassen.“

Die dem nächsten Landtage vorzulegende Kreisordnung befindet sich in der Vorberathung. Ueber das Wesen dieser verlaute natürlich so lange nichts, bis das Staatsministerium in seinem ganzen Umfange über die Vorlage berathen haben wird. (Kr.-Z.)

Nach einer neuen Zusammenstellung hat die preussische Armee aus dem Feldzuge von 1866, und mit Einschluß der bis ultimo Juli d. J. an den Folgen damals erhaltener Verwundungen noch nachträglich Verstorbenen, einen Verlust von 352 Offizieren zu beklagen gehabt. Darunter zählten: 1 Generalleutnant (Hiller v. Gärtringen), 1 Oberst, 9 Oberstleutenants, 15 Majore, 48 Hauptleute und Rittmeister, 44 Premier- und 132 Sekondeleutenants.

Die Zulassung zum einjährigen Militärdienst als Pharmaceuten wird vom Jahre 1872 an von dem Nachweise der Absolvirung der landesgesetzlichen Staatsprüfungen abhängig gemacht werden, zu welchem Zwecke die Betreffenden alsdann event. in die auch den Ärzten zugestandene Auslandsbewilligung treten sollen.

Die in dem jüngsten Kriege gemachten Erfahrungen werden auch dem Marketen der Wesen zu Gute kommen und Umgestaltung in diesem Zweige nicht ausbleiben. Dazu gehört die Vereinigung der Marketen zu einer regelmäßigen, gehörig militärisch gegliederten und geordneten Heeresabtheilung, die sich dem Train anschließt und der Aufsicht der Korpsintendanten unterliegt. Wenn man bedenkt, einen wie bedeutenden Einfluß die Marketen der Wesen üben, so wird man der Erneuerung nur Beifall zollen können.

Der Militärfiskus hat sich genöthigt gesehen, die bombardirte Insel Scharfenberg bei Rügen anzukaufen, und zwar, wie die „Tribüne“ hört, zum Preise von 28,000 Thlr. — Wie dasselbe Blatt weiter hört, steht die Regierung auch in Verhandlungen wegen Erwerbung von Saatwinkeln, denn auch dieser liegt nicht ganz außer dem Bereiche der weittragenden Geschosse; dieselben zeigen in jüngster Zeit überhaupt eine sehr gefährliche Neigung, über ihre Ziele hinauszugehen und das Land unsicher zu machen; so reißt sich an die Olgauer und Tegeler Vorfälle ein interessantes Faktum aus Piegeln. Dasselbe befindet sich der Garnisons-Schießstand in der Nähe einer großen Ringofen-Ziegelei; aus einer neu angelegten Schießeinrichtung flogen vor ungefähr 14 Tagen eine Anzahl von Kugeln nach jener Ziegelei, von denen eine sogar in die Wohnung des Ziegeleimeisters schlug. Man fand bei späterer Nachsichtung ungefähr 40 Stück dieser unwillkommenen Gäste auf dem Plage vor. Auf eine Demonstration wurden die gefährlichen Schießübungen zwar sofort eingestellt; in voriger Woche erhielt der Ziegeleibesitzer dagegen vom Landrath die Weisung, die Arbeiten in seinem Establishement während dreier Tage einzustellen, da das Regiment Schießübungen habe. Auch den Besitzern der angrenzenden Felder wurde bedeutet, sich von denselben während derselben Zeit fern zu halten. Eine Vorstellung hiergegen soll vom Landrath zurückgewiesen, auch beim Regierungspräsidenten ohne Erfolg geblieben sein.

An die Vorsteher sämtlicher hiesiger Zünfte hat der Magistrat in Beziehung auf das erlassene Nothgewerbegesetz nachstehende Verfügung erlassen:

Die Innungsvorstände werden benachrichtigt, daß nach dem Gesetz vom 8. Juli d. J., den Betrieb stehender Gewerbe betreffend, und dem Circularschreiben des Herrn Handelsministers vom 24. desselben Monats, nicht bloß die Meister, sondern auch die Gesellen-Zwangsprüfungen, soweit es sich um die Befugnis zum Gewerbebetriebe handelt, aufgehoben worden sind, letztere Prü-

fungen also nur auf besonderes Verlangen der Betreffenden vorgenommen werden können. Wer einer Innung beitreten will, muß die in den Statuten vorgeschriebene Meisterprüfung ablegen. Zur Losprechung eines Lehrlings zum Gesellen gehört ferner nicht notwendig eine Prüfung, vielmehr genügt die Präsentation des Lehrlings zu diesem Zwecke durch den Lehrmeister. Die Innungsgeossen sind hiezu in Kenntniß zu setzen. Berlin, den 5. August 1868. Magistrat, Deputation für Gewerbe- und Niederlassungs-Angelegenheiten. gez. Harneder.

— Die in Rom gestorbene Preussin Jenny v. Schwanenfeld hat ein Legat von 5000 Thlr. zur Gründung einer Schule für protestantische Kinder der in Rom lebenden Deutschen, und ein zweites Legat von gleichfalls 5000 Thlr. zur Unterstützung hilfsbedürftiger protestantischer Künstler in Rom ausgesetzt. Beiden Legaten ist die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

Das Hauptorgan der kommunistischen Arbeiterpartei, der „Socialdemokrat“, laßt sich über den Ausgang von den Häuptern der partikularistisch-demokratischen Partei angelegten Volksversammlung in Wien ins Däuischen und sagt, die Hauptschuld an der dortigen Verwirrung trage Johann Jacoby's Programm, und es sei Zeit, daß diesem Spul ein Ende gemacht werde. Der Socialismus dürfe mit der „Jacoby'schen Phrase“, daß eine gerechtere Vertheilung des Arbeitsertrages zwischen Kapital und Arbeit zu erreichen sei, nichts zu thun haben, diese Phrase sei nicht nur reaktionär, sondern zugleich einfältig, denn eine solche Vermittelung sei unmöglich. Sie ist „ein albern, hohles Geschwätz eines wichtig thüenden Bourgeois.“ Die Arbeiter haben das ganze Kapital für sich in Anspruch zu nehmen, wenn sie Socialisten sein sollen. — Wie weit ist da Jacoby, in den Augen Mancher der Meister der Radikalen, schon überflüssig!

— Herr v. Bennigsen legte kürzlich in einem politischen Kreise in Hannover, welcher regelmäßige Sitzungen abhält, über seine parlamentarische Thätigkeit Rechenschaft ab und sprach dabei, einem Berichte der „Elberf. Ztg.“ zufolge, seine Ueberzeugung aus, daß das Ziel der Bismarck'schen Politik der Gesamtdeutschland umfassende und streng einheitlich organisierte Bundesstaat sei. Die neuerdings wieder tendenziös wach gerufenen Zweifel, ob der leitende Staatsmann nicht doch am Ende an der Mainlinie stehen bleiben werde, weist ein so guter und so günstig postirter Beobachter demnach als völlig grundlos zurück. Ferner kündigte Herr v. Bennigsen für die nächste Session des Abgeordnetenhauses eine verschärfte und angriffsweise vorgehende Opposition der national-liberalen Partei in den inneren Fragen an. Der Krieg gegen das System Eulenburg-Mähler ist also so gut wie eröffnet.

— Ueber den Politiker Gottfried Kinkel schreibt man der „N. fr. Pr.“ aus London: G. Kinkel ist kein starrer Republikaner. Schon 1849 rief er vor Gericht aus: „Wenn der König von Preußen mit dem Schwerte ein Deutschland zusammenzimmerte, so wäre er (Kinkel) der erste, um auszurufen: „Hoch lebe der deutsche Kaiser! Hoch das Haus Hohenzollern!“ Ab und zu äußerte sich Kinkel später in republikanischem, gleichzeitig jedoch auch in entgegengelegtem Sinne. Das ist nicht harte, nicht feste Gesinnung. Als im Mai 1866 die Kriegsgefahr heraufzog, sprach sich Kinkel im hiesigen Nationalvereine für Preußen aus. Im Juli desselben Jahres, während des Krieges, erklärte er: man müsse „hinter Preußen treten“; nicht der Erfolg habe ihn hingerissen, er sei stets so gesinnt gewesen. Die schwarz-rot-goldene Fahne nannte er damals einen „Lappen Luch“, im Interesse der Reaktion aufgesteckt, die schwarz-weiße, die preußische Fahne, nannte er „die Fahne des Fortschritts, der Einheit, der mächtig in sich zusammengeflohenen Nationalität.“ Wer jetzt noch von Eidgenossenschaft spreche, der, sagt er, sei „ein Reaktionär oder ein Phantast.“ Im hiesigen Schleswig-Holstein-Ausschuß, wo es sich um Verwendung eines übrig gebliebenen Rassenrestes handelte, wurde der Antrag gestellt, „das Geld an die Gemeindeverwaltung der unterdrückten Republik Frankfurt zu überweisen.“ Dagegen machte Kinkel die Ansicht geltend, daß man zu Preußen stehen und nicht durch Ausfolgung des Geldes an die Gemeindeverwaltung Frankfurt „gewissermaßen nachträglich den Widerstand, den diese Stadt gegen Preußen geleistet, billigen dürfe.“ Was nun seine Ansicht über die deutsche Einheit betrifft, so ist er unter anderm für die Losrennung Böhmens von Deutschland, da er anscheinend sich mit der Idee eines neuen Slawenreichs erfüllt hat.

— Die neueste Ueberlandspost bringt, wie schon telegraphisch

gemeldet, die Nachricht, daß die norddeutsche Schoonerbark „Lesmona“, Kpt. Steinicke von Bremen, südlich von Hainan von chinesischen Seeräubern überfallen und angebohrt ist. Der „Weferztg.“ geht über den Fall eine Zuschrift von einem der an Bord der „Lesmona“ befindlich gewesenen Seeleute zu. Diese Zuschrift lautet in der Hauptsache:

Hongkong, Ende Juni. Die an deutschen Schiffen in China verübten Seeräubereien sind kein Geheimniß mehr, und dennoch erfreut sich die größte Handelsmarine der Welt — der Angehörige Norddeutschlands, welches ebenso volkreich wie Großbritannien und Nordamerika ist — keines anderen Schutzes, als dessen, den die Kriegsschiffe Englands, Frankreichs und Amerikas — jetzt auch Chinas — denselben zu gewähren vermögen. Es ist notorisch, daß die chinesische Küstenschiffahrt (abgesehen von Dschunken) hauptsächlich in deutschen Händen sich befindet; erklärlich ist es daher, wenn unsere Rivalen unwillig werden, mit ihrem Gelde und Blute uns zu beschützen und sich die öffentliche Meinung und Presse hier draußen veranlaßt sieht, ihrer Protektion eine rechtliche Beimischung von Hohn und Spott nicht vorzuenthalten. — Welch niederdrückender Eindruck die mit letzter Post empfangene Nachricht vom „Strifte“ des Bundesraths in Marine-Angelegenheiten hier draußen gemacht hat, erlassen Sie mir zu beschreiben; was uns deutsche Seeleute anbetrifft, so find wir alle gute Patrioten; aber sich mit kaltem Blute von chinesischen Kehlabschneidern zu der großen Reise ins Jenseits ausklaren zu lassen, das kann der Beichte nicht vertragen. — Gleichzeitig mit der oben erwähnten Nachricht fing das Gerücht hier an zu circuliren, daß wieder ein deutsches Schiff ausgeraubt wäre — und in der That, die Bremer Bark „Lesmona“, Capitain Steinicke, ist auf der Reise von Hongkong nach Saigon, südlich von Hainan von einer Marao Vorka genommen worden. Nachdem die Seeräuber die Mannschaften gezwungen, alles Wünschenswerthe auszuliefern, haben die Gallunnen für gut befunden, die Besatzung und Passagiere wie Heringe in den kleinen Raum für die Ankerkette im Vorschiffe einzupferchen die Luten mit allerlei schweren Gegenständen zu verbarrikadiren und mit Eintritt der Nacht das Schiff anzubohren. Nach fast übermenschlichen Anstrengungen gelangt es den einem furchtbaren Tode Geweihten auszubrechen — um sämmtliche Boote in halbvernichtetem Zustande und das unglückliche Schiff im Sinken begriffen zu finden. Ein Ertrinkender greift nach einem Strohhalm. Die Leeder des am wenigsten zerstörten Bootes werden mit Bettzeug dicht gestopft, doch drum genagelt und Todesangst erhält es flott. Die Hälfte der Mannschaft rudert, die andere Hälfte darf nicht aufhören mit Eimern das Wasser fortwährend auszuholen, so, während zwei Tagen unter glühender Tropensonne, zwei Nächten voller Regenböden, schlagen sie sich nach Hainan durch, wo sie sofort von Strandläufern wie von hungrigen Wölfen angefallen und ihres Leuges vom Leibe geraubt worden. Von Brandblasen und eitrenden Wunden bedeckt, werden sie endlich am fünften Tage im Hafen von Kuchifu von einem chinesischen Kanonenboot aufgenommen, dessen Kommandant, Franzose (Mary heißt der Grenmann) von Geburt und „Gentlemen every inch“, alles Mögliche zur Erleichterung der Armen gethan und dieselben nach Hongkong gebracht hat.

An anderer Stelle, so bemerkt die „Wef. Ztg.“, beklagt sich der Schreiber des Briefes wiederholentlich und sehr energisch über den Mangel an Schutz der norddeutschen Handelsflagge in jenen Gewässern.

— Zweite Mittheilung über die zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis vom 18. August dieses Jahres entsandten Norddeutschen Expeditionen. Seit der ersten Mittheilung vom 10. Juni, in welcher die Entwicklung dieser Angelegenheit dargelegt und der Plan der leitenden Kommission der astronomischen Gesellschaft veröffentlicht wurde, sind nunmehr die beiden dort erwähnten Expeditionen nach Bombay und Aden abgegangen. Die Mitglieder der ersten haben am 8., die der letzteren am 15. und 22. Juli Berlin verlassen. Die Etablierung der Instrumente in Indien, wie in Arabien wird gegenwärtig bereits erfolgt sein, und wir können nach den bisher von den Reisenden uns zugegangenen Mittheilungen erwarten, daß Alles gut von Statton gegangen sein wird.

Im Allgemeinen ist es gelungen, trotz der Kürze der Zeit, beide Expeditionen recht vollständig auszurüsten, wenngleich natürlich Einzelnes nicht mehr nach Wunsch beschafft werden oder nicht mehr genügend erprobt werden konnte. Insbesondere ist es trotz eifrigen Bemühens nicht gelungen, für Herrn Dr. Wichelhaus in Berlin, welcher sich gegen Mitte Juni bereit erklärt hatte, an der Expedition auf eigene Kosten theilzunehmen, wenn ihm für Spektal-Messungen noch die erforderlichen Apparate zur Verfügung gestellt werden könnten, so geeignete Instrumente herzustellen, daß ihm ein feiner persönlicher Opfer entsprechend Erfolg verheißen werden konnte. Die leitende Kommission hat deshalb den Rücktritt des Herrn Dr. Wichelhaus von seinem Anerbieten mit Bedauern als gerechtfertigt ansehen müssen.

Dagegen sind die seit Mitte Mai in Vorbereitung begriffenen feineren astronomischen Messungs-Mittel, welche den Astronomen beider Expeditionen mitgegeben wurden, besonders durch die Anstrengungen der mechanischen Werkstätte von Rist & Martins in Berlin in erfreulichster Vollkommenheit hergestellt worden, und auch die großen photographischen Apparate, zu denen Herr Steinheil in München in kürzester Frist die Gläser beschafft, sind nach den auf der Berliner Sternwarte angestellten Versuchen geeignet, die besten Hoffnungen des Gelingens zu erwecken.

durch das Reichenbacher Thal von dem Eulengebirge geschieden sind.

Der höchst romantische Färstensteiner Grund bei Salzbrunn wird hauptsächlich an Sonntagen von zahlreichen Breslauern besucht, welche auf der Eisenbahn bis zu dem benachbarten Freiburg fahren. Unten im Grunde neben der Schweigerei, da wo der Hellabach bereits die felsige Thalenge, durch welche er sich hindurchwinden muß, verläßt, steht ein prächtiger Turmsbau, wohl der schönste der ganzen Sudeten, dessen Alt-Professor Göppert in Breslau auf 250 Jahre schätzt. Wandert man von hier im Thalgrunde am Fuße des Felsens vorbei, auf welchem das neue Schloß des Grafen von Hochberg und Fürsten von Pleß steht, so gelangt man, wenn man rechter Hand emporsteigt, zu der prächtig gelegenen Burgruine, die allerdings, wie man an der Schwärze der Mauern, an dem Fehlen der Gewölbe, an dem kleinen Format der Ziegel und andere Kennzeichen sofort bemerkt, eine künstliche Ruine ist, die im Anfange dieses Jahrhunderts auf der Stelle der alten Ruine errichtet wurde. Doch erleidet durch diesen Umstand die prächtige Aussicht von dem Schloßthurm nicht die mindeste Einbuße!

Der Kurort Salzbrunn erfreut sich während dieses Sommers eines sehr zahlreichen Besuches, und man bemerkt unter den Kurgästen auch viele Bewohner unserer guten Stadt Posen, sowie zahlreiche Polen, fast in der Regel Brustleidende, die durch Gwöchentlichen Genuß von Ober-Salzbrunn, gemischt mit Mollen, ihre leidende Gesundheit wieder herzustellen hoffen.

Vom nahen Altwasser, in welchem ein geborner Posener, ein Pole, den Ernestinenhof, ein empfehlenswerthes Gasthaus besitz, oder vom fabrikreichen Walzenburg aus macht man die Tour nach Adersbach und Beckelsdorf, welche bereits auf österreichischem Boden liegen. Wohl nur ein sehr blasierter Mensch konnte einmal behaupten, „an diesen alten Felsen sei eigentlich gar nichts Merkwürdiges; sie sehen aus, als wären sie aus Cement aufgemauert.“ Schon die Adersbacher Quaderlandstein-Felsen für sich allein haben einen so bedeutenden Masseninhalt, daß alle Bauwerke der Erde, als Trümmerhaufen zusammengekommen, nur einen Bruchtheil dieser Felsenmassen ausmachen würden. Wer den zusammengefügten Thurm der Michaeliskirche zu Breslau ansah, dem schien es ganz unglaublich, daß dieser verhältnismäßig kleine Trümmerhaufen ebensoviele Steinmasse enthalte, als der daneben stehende noch erhaltene zweite Thurm. Hat man doch berechnet, daß alle Bauwerke der Erde, zer-

Die unterzeichnete Kommission hat sich bei den Erwägungen über die Etablierung der nach Indien entsandten Astronomen der bereitwilligsten Theilnahme der englischen Fachgeossen erfreut; ganz besonders aber ist sie dem hohen Bundes-Kongler-Amt und dem königlich preussischen Handels-Ministerium für zahlreiche wohlwollende Bethätigungen zum größten Danke verpflichtet.

Das hohe Bundes-Kongler-Amt hat nicht nur durch die Bundes-Kongler-Konsuln den Reisenden überall die wirksamste Hilfe vorbereitet, sondern auch durch den Vorkasster des Norddeutschen Bundes in London die Expedition nach Bombay und nach Aden der Fürsorge der englischen Behörde so warm empfohlen, daß bereits nach telegraphischen Rückführungen den Norddeutschen Astronomen die günstigste Aufnahme gesichert ist.

Wir sind schließlich zu der Mittheilung autorisirt, daß die photographisch-astronomische Expedition nach Aden auf der Rückreise durch Aegypten eine höchst erfreuliche Verwerthung durch die photographische Aufnahme wichtiger ägyptischer Inschriften finden wird.

Durch die Huld Sr. Maj. des Königs Wilhelm ist nämlich der Aegyptologe Herr Dr. Dümichen, welcher diesen Plan angeregt hat, in den Stand gesetzt worden, die von Aden zurückkehrenden photographischen Mitglieder der Expedition mit ihren Apparaten in Kairo zu treffen und von da ab die Leitung und die Kosten einer archäologisch-photographischen Expedition in Aegypten zu übernehmen.

Berlin und Leipzig, am 8. August 1868.

Die Kommission der astronomischen Gesellschaft.

Bonn, 10. August. Die „Bonner Ztg.“ vermag als Nachtrag zu ihren Berichten über die Jubelfeier der Universität ein interessantes Aftenstück aus diesen Tagen mitzutheilen. Die hier verweilenden Engländer nämlich haben eine Adresse an Se. k. h. den Kronprinzen gerichtet, in der dessen Erscheinung beim Jubelfeste gefeiert wird. Diese Adresse sollte persönlich übergeben werden; da jedoch Se. k. h. die Zeit ausschließlich durch die Festlichkeiten in Anspruch genommen war, so wurde dieselbe auf ausdrücklichen Wunsch des Kronprinzen schriftlich übermittelt. In der Adresse heißt es: „Der ruhmvolle Name Eurer k. h. Hoheit ist mit vielen Sprößlingen anderer königlicher Familien aus Europa unter den Schülern dieser Universität verzeichnet, und wir sehen in dem Besuch Eurer k. h. Hoheit bei dieser Gelegenheit eine dankbare Erinnerung an den Ort, wo ein wichtiger Abschnitt Ihres Lebens zurückgelegt ward; Ihre Anerkennung für diejenigen, welche hier vor Jahren Ihre wichtigsten Interessen wahrnahmen; Ihren Wunsch, daß dieses Erziehungswort fortgesetzt werde bis zu ferneren Generationen. Wir können nicht vergessen, daß einmals unter den vielen hervorragenden Schülern dieser Universität ein anderer Prinz inscribirt war, dessen Name allen Engländern ganz besonders theuer ist, der später der geliebte Gemahl unserer gnädigen Königin ward, der Vater der künftigen Herrscherin Englands. Wir zweifeln nicht: wenn das Licht seines Beispiels noch in unserm Lande schiene, so würde er eine Freude darin gefunden haben, in diesen Tagen hier an der Seite Eurer kgl. Hoheit zu stehen und die Universität zu ehren, der er eine Bieder war. Daß das Herz unserer verwitweten Königin mit Dankbarkeit dem Orte zugewendet ist, welcher auf solche Weise in das Gedächtnis an den Prinzen-Consort eingeflochten ist, erhellt daraus, daß erst vor 3 Jahren Bonn der Aufenthalt ihres zweiten Sohnes ward. In diesen Umständen erkennen alle loyalen Unterthanen der britischen Krone einen weiteren Grund, allem, was immer die Universität Bonn betrifft, das größte Interesse zuzuwenden. Und indem wir an das Gedächtnis des Prinzen-Consort von England erinnern, an wen erinnern wir anders, als an den Vater S. k. h. Hoheit, Gemahlin, den Großvater Ihrer eigenen Kinder! Es ist nicht möglich, ein heiligeres Band der Freundschaft zu finden, als dasjenige, welches so die Geschichte Preußens und Großbritanniens verknüpft. Und wir Engländer, die wir gegenwärtig auf preussischem Boden leben, erhoffen, daß dieses auf lange Zeit eine Quelle des Segens für beide Länder sein möge. Die Feier des gegenwärtigen Festes giebt diesen Wünschen und Gesinnungen einen neuen Impuls. Wir nehmen vollen Antheil an dem hohen Freudentage dieser Hochschule; wie sie in jenen Zeiten, die hinter uns liegen, ihren schönen Zweck verweilt hat, so möge in kommenden Jahren dieselbe ruhmreiche Auszeichnung immerfort ihr Erbe sein. So möge denn der Lebenslauf aller ihrer Söhne, ihr Wandel vor Gott und im Dienste des Vaterlandes bewahrt sein, daß die hier ausgestreute Saat volle Frucht trage.“

Frankfurt a. M., 11. August. Der Kaiser von Rußland traf auf der Durchreise von Kissingen um 4^{1/2} Uhr Nachmittags mit Gefolge hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Polizeipräsidenten v. Madai und dem Stadtkommandanten, General von Frankenberg, empfangen. Nach halbstündigem Aufenthalte setzte der Kaiser seine Reise fort.

Hannover, 9. August. Die Arbeitseinstellung auf der mechanischen Weberei in Binden dauert noch an. Die Vassalleaner unterhalten die feiernden Arbeiter mit fortgesetzten Versammlungen, in denen sie die Beschwerden gegen die Direktion wiederholen, zur Ausdauer auffordern und vor Allem ihre volkswirtschaftliche Begründungslehre vortragen. Und nicht ohne Erfolg. Die kleine Schaar, welche sie bisher hier bildeten, soll im Laufe der Woche bis weit über 1000 Mann gestiegen sein. Aber ihre Geldzufuhr, die von ihnen aus ganz Europa zugesagt worden, ist bis jetzt noch dürftig geblieben: sie haben nur 250 Thlr. an die verheiratheten Arbeiter vertheilt, die einen sehr ungenügenden Ertrag bilden für die 3500 Thlr., welche die Direktion der Weberei wöchentlich an Löhnen auszahlt. Ein Theil der Arbeiter soll auch bereits

trümmert und zusammengestoßen, kaum 1/6 Kubikmeile Material ergeben würden!

Man findet in den grotesken Felsenpartien von Adersbach und Beckelsdorf alles Mögliche und Unmögliche, Felsengänge und Felsenthürme, bis zu 300 Fuß Höhe aufsteigend, Dome, Wasserfälle, Echo's, leuchtendes Moos, Spuren menschlichen Aufenthalts zu den Zeiten der Hussitenkriege, die verschiedensten Figuren, gebildet aus Felsblöcken, zu deren Entziffern allerdings oft ein hoher Grad von Phantasie gehört u. s. w., Alles aber gegen baare Bezahlung. Das Spannen des Wasserfalls, das Fahren auf dem kleinen Felsensee, das Spiel einer kleinen Handorgel im Felsendome, das Becken des Echo's durch Hörnerhall, Klarinettenklang und Böllerschuß, selbst der Eintritt zu den Felsen, Alles muß bezahlt werden. Doch sind die Felsenpartien in Wahrheit so imposant, daß die kleine Abgabe gar nicht im Verhältniß steht zu dem großartigen Naturgenusse, den der Anblick und Aufenthalt in diesen kühlen Felsengängen gewährt.

Vielen der zahlreichen Fremden, welche alljährlich hierherkommen, scheint es ein besonderes Vergnügen zu machen, mit Hilfe von Leitern, Pinzeln und schwarzer Delfarbe ihre Namen an die unschuldigen Felsen zu verewigen. So bemerkt man unter Anderem auch den unvermeidlichen Namen „Kyselak 1828“, offenbar von ihm selbst geschrieben, da das y dieselbe eigenthümliche Gestalt hat, wie z. B. in den Tyroler und Salzburger Alpen, wo man diesen Namen sehr häufig an den Felswänden findet. Große Heiterkeit erregt eine Inschrift, offenbar neueren Datums: „Mit das Schwert in die Hand gelangt man am Ziel. Wrangel.“ Wie von den Führern versichert wird, haben lustige Berliner in diesem Jahre sich diesen kleinen grammatikalischen Scherz erlaubt.

Wer von Adersbach über Landsbut nach Schmiedeberg reist, berührt zunächst Schömberg, welches bereits wieder in Preussischen liegt. Dieser Ort hat sich einen gewissen Ruf durch seine vorzüglichen Würstchen erworben, welche weithin bis zur Ostsee verhandelt werden. Das Eigenthümliche derselben besteht in dem sehr pikanten Rauchgeruch, der an den Geruch geräucherter Flundern erinnert. Diese Würstchen werden nämlich ganz so, wie die Flundern, mittelst Tannzapfen geräuchert, und es wird dabei im Anfange eine so starke Hitze gegeben, daß sie in ihrer eigenen Flüssigkeit zum Sieden kommen; daher ihr kräftiger und zugleich pikanter Geruch und Geschmack. — Da wir hiermit einmal das gastronomische Gebiet betreten haben, so erwähnen wir hier noch weiter des

*) Was der Rigi für die Alpen ist, das ist der Zobten für die Sudeten.

der Direktion angezeigt haben, daß sie zum Wiedereintritt in die Fabrik gewillt seien.

Hannover, 10. August. Verbürgten Nachrichten zufolge hat Se. Maj. der König die Erhaltung der Jagdverwaltung in der Provinz Hannover befohlen und sind die dazu erforderlichen Gelder, 25,000 Thlr., versprochen, welche Summe genügt ist, um ein Hofjagdamt einzurichten. Es sind vorgeschlagen, dem Hofjagdamt unterzustellen: den Saupark bei Springe, die Gohrde, den Thiergarten zu Kirchrode, das eingefriedigte Harzgehege, das Wiepenbruchs-Gehege, das Breitenhees-Lüß-Hassel-Gehege und das Langenhägener-Gehege.

Lyck, 11. August. Das Kirchdorf Pissanitz ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Viele Gebäude, darunter die Kirche, Schule und das Pfarrhaus sind ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich, zumal die mitverbrannte Ernte gänzlich unversichert war.

Memel, 11. August. Die Einfuhr von Rindvieh aus Rußland, ohne Gesundheitsprüfung, ist behufs Verhütung der Verbreitung des Milzbrandes verboten. Die Einfuhr von Rinderhäuten und geschmolzenem Talg unterliegt besonderen Bestimmungen.

Wiesbaden, 11. August. Die Generalversammlung der Taunusbahn-Gesellschaft genehmigte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die Anträge des Verwaltungsraths und ermächtigte denselben zur Aufnahme von 150,000 Gulden behufs Ausführung des beantragten Doppelgleises zwischen Frankfurt und Höchst.

Bayern. München, 10. August. Die auf heute festgesetzte Abreise des Fürsten Hohenlohe nach Kissingen ist um mehrere Tage verschoben worden.

Kaiserslautern, 2. August. Die Zahl der zum Unionsfeste gekommenen Fremden wird auf etwa 3—4000 geschätzt. Die von Dr. Jakob begründeten und von der Versammlung angenommenen Thesen lauten wörtlich: 1) Wir stehen fest und unerschütterlich zu den Grundsätzen, welche unsere Väter bei der kirchlichen Vereinigung vor 50 Jahren bekannten. Wir sind gleich ihnen uns bewußt, daß es zum innersten und heiligsten Wesen des Protestantismus gehört, immerfort auf der Bahn wohlgeprüfter Wahrheit und echt religiöser Aufklärung mit ungehörter Glaubensfreiheit mutig voranzufahren. 2) Wir gründen gemäß der in § 3 der Vereinigungsurkunde enthaltenen verfassungsmäßigen Bestimmung unsere christliche Glaubenslehre allein auf die heilige Schrift und anerkennen außer ihr in keiner Weise irgendeine unsere Kirchengesellschaft bindende Glaubensvorschrift. 3) Wir halten es für unerlässlich, daß die immer noch unvollkommen gelöste Gesangsfrage nach dem von den Gemeinden kundgegebenen Standpunkte entschieden werde, und müssen feierlich gegen die vom Konsistorium in Speier in Verfassung seiner Aufgabe und Stellung bei der königlichen Staatsregierung befürwortete Verbessehung des hierher bezüglichen Beschlusses des letzten Generalsynode Verwahrung einlegen. 4) Wir halten es gleichfalls für unerlässlich, daß an die Stelle des Katechismus und der biblischen Geschichte, welche gegenwärtig in den Schulen im Gebrauch sind, andere, dem vielfach offenbaren Glaubensstandpunkt der Gemeinde und dem Zwecke der religiösen Erziehung der Kinder vollkommen entsprechende Bücher eingeführt werden. 5) Ein dauernder Friede in unserer Kirche ist nur denkbar, wenn die Kirchenverfassung weiter vervollkommenet, insbesondere das Wahlgesetz zu der Diöcesynode und zu der General-synode behufs entsprechender Vertretung der Gemeinden verbessert wird. So wie bei der Gründung der Union den Gemeinden die Entscheidung überlassen worden ist, so muß auch bei der notwendigen Fortbildung und Geseßgebung der Kirche der Schwerpunkt in den Gemeinden gefunden werden."

Kissingen, 7. August. Der preussische Generalstab, an der Spitze General Freiherr v. Moltke, besuchte gestern und heute die Kampfstätten von Uettingen, Hammelburg und Kissingen und besitz in Gemüden den Elz, um gegen 4 Uhr in Alsfeldsenburg einzutreffen. Von da werden diejenigen Bezirke Württembergs besucht, in denen die Gefechte mit den Süddeutschen Truppen stattfanden. Das Gefolge des Generals v. Moltke bestand aus 26 Personen. (Glb. 3.)

Sachsen, 4. August. Ueber die gegenwärtig an verschiedenen Stellen abgehaltenen Arbeiterversammlungen, bei denen regelmäßig der Reichstagsabgeordnete Bebel erscheint, um seine stereotypen Ausfälle gegen Preußen und die bekannten drastischen Schilderungen des Norddeutschen Bundes an den Mann zu bringen, schreibt man der „D. Allg. Ztg.“ aus Glauchau:

„Bei einem großen Theil unserer Arbeiter bricht sich die Einsicht immer mehr Bahn, daß doch nicht alles, was ihnen ihr Apostel Bebel gepredigt, sich wirklich so verhält. Beweis dafür liefert die gestrige, fast ausschließlich von

ganz vorzüglichen Lagerbiere in Grüssau (zwischen Schömburg und Landsbut), welches sich eines bedeutenden Rufes weit und breit erfreut. Vor Allem jedoch zeichnet sich Grüssau durch eine prachtvolle große Klosterkirche mit einer der größten Orgeln Schlesiens aus. Leider geschieht von Seiten des Staates, der die höchst bedeutenden Güter des Klosters säkularisiert hat, sehr wenig zur Erhaltung des Gebäudes und der Orgel, so daß dieselben mehr und mehr ihrem Verfall entgegen gehen.

Von Landsbut giebt es zwei Chaussees nach Schmiedeberg, von denen die eine in sehr starken Steigungen über den Landsbuter Kamm führt, während die andere, weit bequemere, sich in einem Bogen an der Südseite des Kamms entlang zieht. Der steilere Weg war früher die einzige Poststraße zwischen Landsbut und Schmiedeberg, die höchste des preussischen Staates und mag den armen Pferden Schweiß genug gekostet haben. Auf derjenigen Seite dieser Straße, welche abwärts nach Schmiedeberg führt, befindet sich unter einer prächtigen Buche, die mit ihren dicht belaubten Ästen einen kolossalen Umfang hat, ein reizend gelegener Erholungs-ort, das „Buchenhaus“ genannt. Man hat von hier aus einen herrlichen Blick über das Schmiedeberger Thal nach der Schneekoppe.

Wer von Schmiedeberg aus die Schneekoppe besteigen will, braucht dazu etwa 5 Stunden Zeit, wobei er sich noch in den zum österreichischen Dorfe Klein-Aupa gehörigen Grenzbauden eine Weile aufhalten kann. Es giebt hier zwei Gasthäuser, von denen das eine einem Österreicher, Namens Hübner, das andere einem Preußen, Blaschke, gehört. Beide Wirthe hegen eine unversöhnliche Feindschaft gegen einander, wie man so recht aus folgendem Vorfall ersehen kann: Wenn man von Schmiedeberg kommt, so ist das erste Gasthaus das Blaschke'sche; von da geht es bergab zu Hübner. Will man dann vom Hübner'schen Gasthause hinauf zur Schneekoppe, so muß man erst eine Strecke bergab, und dann wieder bergauf zur sogenannten „schwarzen Koppe“ emporsteigen. Was that nun Blaschke um allen von Schmiedeberg kommenden Verkehr an sich zu ziehen? Er verbesserte im diesjährigen Frühling einen Weg, welcher von seiner Baude an der Verglehe entlang rechts in einem kleinen Bogen nach der schwarzen Koppe führt, und brachte an seinem Hause einen Wegweiser an mit der Aufschrift: „Weg zur Schneekoppe.“ Es war die Anlage und Verbesserung dieses Weges für das Publikum ohne Zweifel sehr vorteilhaft, da man nun nicht mehr nötig hatte, erst bergab und dann wieder bergauf zu steigen. Aber Hübner, der natürlich

Arbeitern besuchte Volksversammlung im Theaterlokal, in welcher Herr Bebel Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage gab. Schon bei der Präsidentenwahl zeigte sich tiefe Spaltung und hörte man gleich anfangs murren, daß es zu stürmischen Debatten kommen dürfte. Sie erlassen mir, Ihnen ein ausführliches Referat über Herrn Bebel's Bericht vom Reichstage zu geben; er bietet den Neuen zu wenig, die alten Phrasen vom Militarismus, preussischer Bureaucratie, süddeutscher Freiheit etc. sind allbekannt. Neu dürfte bloß seine Behauptung sein, daß sämtliche in letzter Reichstagsession beschlossenen Gesetze bloß für Preußen und Mecklenburg einen Fortschritt bildeten, während die übrigen Staaten dadurch einen Schritt rückwärts machten! Als er nach Beendigung seines Berichtes zur Besprechung der sozialen Frage überging, wurde er von dem Vorführer einer zahlreichen Partei über verschiedene seiner Abstimmungen interpellirt und ihm direkt vorgeworfen, er stimme aus blohem Haß gegen Preußen und den Norddeutschen Bund auch gegen Gesetze, die das Wohl der Arbeiter bezwecken, er sei im Bunde mit den Ultramontanen und mit Hiegl lediglich um gegen Preußen Propaganda zu machen etc. Ein furchtbarer Tumult erhob sich, Ausdrücke fielen, die sich schwer wiedergeben lassen. Es ist dies die erste Versammlung, in der Bebel auf Widerspruch gestoßen, wohl ein Zeichen, daß sein Einfluß im Schwinden begriffen ist."

Württemberg. Stuttgart, 8. August. Vor nicht langer Zeit kam dem Vernehmen nach an die hiesige französische Gesandtschaft ein Fragebogen, und unter den Antworten, welche verlangt wurden, befand sich auch eine über den Punkt, ob unser Volk sich zur Vertheidigung des Monarchen erhebe, falls sein Thron gefährdet werde. Die Erwiderung konnte nicht so leicht und einfach gegeben werden, als zu wünschen sein würde. Abgesehen von den bei uns besonders häufig republikanischen Unterwühlungen hat die Schaufel- und Zuarungspolitik dem Interesse für den Fortbestand unseres Staats schon empfindlich Schaden gethan. Von den zwei Hauptparteien, den Freunden und den Feinden Preußens oder des Nordbundes, wird bald die eine, bald die andere vor den Kopf gestoßen. Heute schickt man Offiziere nach Berlin, um die Assimilierung unseres Heeres mit dem preussischen immer vollständiger zu machen, morgen that man sich laut öffentlichen Nachrichten dadurch hervor, daß Württemberg allein sich weitere Ermittlungen vorbehalten hat, ob es für die im Nordbunde statuierte Aufhebung der Schuldhaft und eine dem entsprechenden Milderung der deutschen Wechselordnung eine Gesetzesvorlage einbringen wolle. Es ist dies keine glückliche Illustration zu dem Versuch, welcher jüngst in der „Kreuzzeitung“ von hiesiger officiöser Seite aus gemacht wurde, unsere Regierenden hinsichtlich ihrer deutschen Politik weiß zu waschen. Im Gegentheil wollen viele in den genannten beiden Dingen ein getreues Spiegelbild des Zwiespalts in unserem Ministerium sehen, Wagner, der preußenfreundliche Kriegsminister habe das Eine angeordnet, Witmann, der Justizminister sei, als Preußen abgeneigt, Urheber der letzteren Erklärung. Weil aber Thaten wichtiger sind, denn Worte, so wird dem Verfahren in unserem Militärwesen größere Bedeutung beigelegt, und sind unsere Volksparteiler und verhärteten Partikularisten am wenigsten zufrieden. (Post.)

Österreich

Pesth. — Ueber die Verhaftung des Erzfürsten Karageorgewic bringt jetzt die neueste Nummer des „Pesther Lloyd“ folgendes Genauere: Heute, den 8., Nachmittags 5 Uhr wurde in Pesth der serbische Erzfürst Alexander Karageorgewic in Folge Beschlusses des Pesther städtischen Kriminalgerichts und auf Grund eines ordnungsmäßig ausgesetzten Verhaftsbefehls durch den substituirten Oberstadthauptmann Herrn Karl Polgar, welcher von einem Kriminalgerichtsbeamten begleitet war, in seiner Wohnung in der Hochstraße verhaftet und nach der Karlskaferne gebracht, wo für ihn bereits ein Zimmer hergerichtet war. Der Fürst steht unter militärischer Bewachung. Schon vor vierzehn Tagen hat das Kriminalgericht auf Grund der Untersuchungsakten eine Bewachung des Erzfürsten für notwendig erachtet und wurde derselbe in der That seither durch Organe der städtischen Sicherheitsbehörde in unauffälliger Weise in Augen gehalten. Alexander Karageorgewic hat seither nur einmal einen kurzen Spaziergang in der Stadt gemacht, wobei er natürlich bewacht war; gestern gegen Abend wollte der Erzfürst — welcher eine Handtasche mit sich führte, — abermals ausgehen, wurde jedoch von dem wachhabenden städtischen Kommissar gefragt, wohin er gehen wolle.

durch die Einrichtung dieses Weges viele Gäste zu verlieren fürchtete, wandte sich an den Grundherrn, einen österreichischen Baron, und setzte es durch, daß der von Blaschke in Stand gesetzte Weg ungangbar gemacht wurde. Wenn nun allerdings Lesetere auch kein Recht dazu hatte, auf dem Grund und Boden des Barons ohne dessen Genehmigung einen Weg anzulegen oder zu erweitern, so scheint denn doch in diesem Falle eine gewisse Animosität gegen den gebornen Preußen vorzuliegen. Zur Ehre Hübner's sei hier übrigens bemerkt, daß der Ungarwein, den man bei ihm trinkt, ein ganz vorzüglicher ist. Bekannt sind die Winterpartien, welche von Schmiedeberg nach den Grenzbauden und von da in einer durch den feurigen Ungarwein erhöhten Stimmung mit laufender Geschwindigkeit auf kleinen Schlitten nach Schmiedeberg abwärts unternommen werden.

Das Gasthaus, welches vom Gastwirthe Sommer in Warmbrunn im Jahre 1850 auf der Schneekoppe angelegt wurde, ist seitdem bereits zweimal abgebrannt, und zwar stets im Herbst nachdem es bereits verlassen war. Es wird nämlich mit Beginn des Oktobers Alles, was nicht niet- und nagelfest in dem Gebäude ist, theils nach der tiefer gelegenen Riesenbaude, theils nach Schmiedeberg hinabgeschafft. Der Anblick des in der klaren Nacht brennenden, ganz aus Holz bestehenden Gebäudes muß ein prächtiges Feuerzeichen nach allen Himmelsgegenden hin gewesen sein. Das jetzige Gebäude ist gleichfalls ganz aus Holz gebaut, welches durch Menschen auf den steilen Berg hinaufgeschafft werden mußte, da Pferde nicht im Stande sind, denselben zu erklimmen, und überhaupt auch keine Fahrstraße auf denselben hinaufführt. Alles, was man hier oben bekommt, selbst Wasser, muß durch Menschen Stunden weit heraufgeschafft werden, und man zahlt deswegen sehr gern höhere Preise, zumal Alles, was man erhält, sehr gut ist. Daß man hier auf preussischem Boden ist, das sieht man schon an den großen Bildern im Speisesaale, darstellend unsern König, den Kronprinzen, Prinzen Friedrich Karl und Bismarck, offenbar eine Erinnerung an das Jahr 1866. Auch die Kapelle, welche Ende des 17. Jahrhunderts hier oben angelegt wurde und gegenwärtig restaurirt wird, so daß von jetzt ab wieder 3 mal jährlich Gottesdienst stattfinden kann, gehört noch zu Preußen. Nicht daneben beginnt aber schon die österreichische Grenze, die von hier ab stets auf dem höchsten Kamm des Riesengebirges entlang läuft. Wie es heißt, wird der bereits oben genannte Blaschke auf dem österreichischen Theile der Schneekoppe gleichfalls ein Gasthaus errichten.

Der Erzfürst gab an, eine Promenade in die Stadt zu machen, worauf der Kommissar bemerkte, daß er ihm in diesem Falle auf dem Fuße folgen werde. Karageorgewic wollte dies nicht zulassen und zog es vor, in seiner Wohnung zu bleiben. Fast täglich hielt der Erzfürst eine lange Unterredung mit dem hiesigen Advokaten Herrn Alexander Juntak, dem er die Vertheidigung seiner Sache vor dem Gerichte übertragen hat. Anknüpfend an diesen Vorfall haben wir noch Folgendes mitzutheilen: Bekanntlich lag die Absicht vor, den städtischen Kriminal-Oberfiskal, den Untersuchungsrichter und einen der serbischen Sprache kundigen Gerichtsaktuar nach Belgrad zu entsenden, um dort Erhebungen für das hier durchzuführende Proceßverfahren zu pflegen. Von dieser Mission ist man später abgegangen und ist dafür der Präsident eines serbischen Gerichtshofes, Herr Lazarevic, vor einigen Tagen hier eingetroffen, der sich mit dem städtischen Kriminalgericht rüchrichtlich des Proceßes in dem Fürstenmorde in Verbindung gesetzt hat. Wahrscheinlich ist die Verhaftung des Erzfürsten Karageorgewic in Folge der Anwesenheit des Herrn Lazarevic und des gestrigen Promenaderversuches ein Act der Nothwendigkeit geworden.

— Der „Pesth. Lloyd“ schreibt: Wenn die Deutschen in Oesterreich in Deutschland noch eine Rolle spielen, wenn sie die Konsequenzen des Prager Friedens rückgängig machen wollen, dann mögen sie nicht bloß ihre Sympathien befragen, sondern auch darüber ins Reine zu kommen trachten, ob es für Oesterreich je möglich sei, die Hegemonie in Deutschland wieder zu erlangen. Es ist die tiefste, unerschütterlichste Ueberzeugung der Ungarn, daß dies eine Unmöglichkeit ist, daß die Deutschösterreicher vielleicht noch manchen Schicksalswechsel erleben können, daß aber die Rolle Oesterreichs als Staat, als Großmacht in Deutschland für immer unwiederbringlich zu Ende ist. Dennoch werden die Magyaren aus allen Kräften gegen die Tendenzen ankämpfen, die sich bei Gelegenheit des Schützenfestes kundgaben und die sie wieder in die deutschen Angelegenheiten verwickeln würden. Ein staatlicher Verband mit einem freien, unabhängigen Oesterreich ist ihnen werthvoll, aber es gelüftet sie durchaus nicht darnach, diesem Oesterreich die Hegemonie in Deutschland zurückerobern zu helfen, noch viel weniger aber nach jener Partiarolle, die ihrer im Verbande mit einem von Preußen ins Schlepptau genommenen Oesterreich harren würde.

Prag, 7. Aug. Wie in unterrichteten Kreisen hier versichert wird, hat Dr. Kieger in seiner Eigenschaft als Landesauschuss-Beisitzer um einen längeren Urlaub beim Oberlandmarschall nachgesucht. Dieser Schritt beweist, daß die Czechen den Landtagsverhandlungen fern bleiben werden, natürlich unter Vorbehaltung der Illegalität desselben. Dies letztere geschieht unbekümmert darum, daß bisher von czechischer Seite auch nach der Verkörperung der dualistischen Regierungsform niemand auf nationaler Seite die Gesetzmäßigkeit der Landesvertretung bezweifelte, ja daß sogar durch zahlreiche politische Kundgebungen die Anerkennung derselben bewiesen wurde. Solche Inkongruenzen pflegen jedoch im czechischen Lager nicht allzu schwer ins Gewicht zu fallen, da stets nur der Augenblick, nie aber Rücksicht auf Vergangenheit und Zukunft entscheidet. Nach oben dürfte das neue politische Manöver um so weniger wirken, als die Deutschböhmen für den Fall der Abwesenheit der Czechen die feierliche Erklärung beabsichtigen, daß sie nur so lange ihre Sitze im böhmischen Landtage einzunehmen gesonnen sind, als die Dezemberverfassung besteht. Die Czechen werden übrigens auch Dank den feierlichen Transaktionsbemühungen jüngsten Datums nicht die einzig fehlenden im Landtage sein, da auch der Klerus, resp. die vier Bischöfe Böhmens zu den Abwesenden zählen dürften.

Frankreich.

Paris, 8. August. Der Erzbischof von Paris hat folgendes Schreiben an seine Geistlichkeit erlassen:

Paris, 6. August 1868.
Herr Pfarrer! Das Fest vom 15. August, zugleich ein religiöses und ein nationales Fest, berührt unsere erhabensten und theuersten Gefühle. Einestheils erinnert es uns an unsere himmlische Heimath, in die uns die heilige Jungfrau

Es würde die dadurch entstehende Konkurrenz jedenfalls dem Publikum zum Vortheile gereichen, um so mehr, da in diesem Sommer oft gegen Abend 300 Fremde auf der Koppe waren, die nur mit sehr knapper Noth, oder zum Theil auch gar nicht untergebracht werden konnten.

Da der südliche österreichische Abhang des Riesengebirges in seinem Verkehr hauptsächlich auf Preußen hingewiesen ist, indem besonders gewaltige Mengen Butter und Käse, welche die Baudenwirthe von den zahlreichen Rügen auf ihren Gebirgswiesen gewinnen, nach Breslau und Berlin verkauft werden, so rechnet man auch im österreichischen Theile des Gebirges fast nur nach preussischem Gelde. Oesterreichisches Papier- oder Lumpengeld bekommt man fast gar nicht zu sehen. — Der ganze nördliche Abhang des Riesengebirges gehört dem Grafen Schaffgotsch zu Warmbrunn, der aus einer der ältesten adeligen Familien Schlesiens stammt. Ursprünglich hatte diese Familie ihren Sitz auf dem Rynast bei Hermsdorf, und die ganze weit ausgedehnte Herrschaft führt danach auch den Namen: Herrschaft Rynast.

Schon auf der Schneekoppe beginnt die Harfenmusik, die dann den Reisenden in dem ganzen Riesengebirge nicht verläßt und ihn daran erinnert, daß er sich bereits zum Theil in Böhmen, dem Lande der Harfenmädchen und Harfenmütter befindet. In manchen Bauden ertönt während der ganzen Reiseaison Harfenmusik, indem die Baudenwirthe, ohne gewiß Göthes Faust zu kennen, zu der instinktiven Erkenntniß gelangt sind, daß das „Ewig Weibliche uns anzieht“.

Besonders manche Chemannner, welche froh sind, der strengen Aussicht ihrer theuren Gehälften auf einige Zeit entronnen zu sein, leisten hier oben wirklich Großartiges in Zärtlichkeiten gegen Harfenmädchen, deren ohnedies zweifelhafte Tugend denn doch nicht immer genug durch die Harfenmutter geschützt werden kann. Aber nicht bloß Harfenmädchen, auch Veierkastenmänner oder blinde Violinisten machen das ganze Riesengebirge unsicher und erekrutiren mit ihren schauerlichen Instrumenten oft eine Musik, „die Steine erweichen, Menschen rasend machen kann.“

Unsere Leser werden es uns gütigst erlassen, über die so häufig geschilderten Naturschönheiten des Riesengebirges noch Etwas mitzutheilen; es hiesse das in Wahrheit, Eulen nach Athen tragen. Die Schneegruben mit ihren grotesken Felsmassen, der Sackental, hauptsächlich wegen seiner prächtigen Umgebung einer der malerischsten Punkte des Riesengebirges, der Rynast mit seinen romantischen

vorausgegangen ist, und wir können uns dort unsern Platz im voraus sicher stellen, indem wir den Tugenden derjenigen nachstreben, welche unsere Mutter und unser Vorbild ist. Andererseits verammelt es uns an den Stufen des Altars, um hier von Gott den besondern Schutz zum Heile Frankreichs, unseres irdischen Vaterlandes, und der kaiserlichen Familie zu erbitten, deren Geschichte mit denen des Landes verknüpft sind. So gehen wir denn auf den Geist dieses Festes ein, wenn wir uns bestreben, in uns und um uns her den christlichen Glauben und christliche Lehren, das Gefühl für die ewigen Dinge, den Geist der Gläubigkeit, Liebe zu Gott, das Leben der Gnade besessenen und verbreiten. Schmähliche Doktrinen bekämpfen heute die Lehren, welche das Licht, die Richtschnur und die Kraft des menschlichen Geistes sind. Unserer Aller Pflicht ist es, gegen diese Tendenzen und diese verderblichen Bemühungen zu wirken und diesem Apostolat der Liebe und des Lichts das Apostolat der Wahrheit und Tugend entgegen zu setzen. Nichts kann aber so sehr die heilige Jungfrau ehren, als wenn wir unser Leben nach ihrem Beispiele, wie unsere Reden nach dem Evangelium Jesu Christi, ihres Sohnes, einrichten. Eben so erfüllen wir uns von dem Geiste des bevorstehenden Festes, indem wir Gott danken für das, was er für Frankreich gethan hat, und indem wir ihn bitten, daß er fortfahren möge, es zu segnen und zu beschützen. Wir sind das älteste Volk Europas und haben 15 Jahrhunderte mit einem Glanze durchlebt, dessen unsere Rivalen sich eben so gut erinnern als wir. Die Gegenwart beschimpft nicht die vergangenen Epochen, und sie bedarf es nur, von Weitem betrachtet zu werden, um als das zu erscheinen, was sie wirklich ist, nämlich ebenbürtig mit dem, was wir an der Vergangenheit bewundern. Deshalb wollen wir nach unserem Danke an den Himmel ihn bitten, daß er Frankreich die Bedingungen sichere, die ihm Macht und Achtung verschafft haben, und zu wachen über den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen, dessen kostbares Dasein so viele und so große Interessen garantirt. Aus diesen Gründen und um den Absichten des Kaisers, welche Ihre Excellenzen die Minister der Justiz und der Kultur in so edler Weise ausgesprochen haben, und dem bestehenden Gebrauche gemäß, soll am 15. August in allen Kirchen der Diocese beim Schlusse des hochamtlichen Te Deum gesungen und darauf ein Gebet für den Kaiser gesprochen werden.

Empfangen Sie u. s. w.

Georges, Erzbischof von Paris und Groß-Almosenier des Kaisers.

Der bei der Auseinandersetzung der Wahlversammlung von Nimes verwundete junge Mann (er heißt Sanier) befindet sich in einem gefährlichen Zustande. Der „Toulonnais“ berichtet über die Angelegenheit, wie folgt: „Wir halten es für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit des General-Prokurators auf die Angelegenheit Sanier hinzulenken. Der Sachverhalt ist folgender: Sanier kam durch das Gedränge in die Nähe des wüthenden Offiziers, der die Soldaten befehligte. Er rief ihm zu: „Stoßen Sie nicht... wir leisten keinen Widerstand... wir ziehen uns zurück.“ Der Offizier, der seinen gezogenen Säbel in der Hand hatte, ergriff aber Sanier mit den Worten bei der Kehle: „Sie Kanaille! Sie Taugenichts!“ Dabei hieb er mit seinem Säbel um sich herum und die Soldaten stießen Sanier in den Saal zurück und ergriffen ihn, um ihn zu verhaften. In diesem Augenblick rief Sanier aus: „Ich bin verwundet! Ich blute...“ Und in der That strömte das Blut aus einer tiefen Wunde auf seiner rechten Seite. Beim Ausrufe Saniers: „Ich bin verwundet“, rief einer der anwesenden Polizeikommissare: „Desto besser, wenn Sie verwundet sind, so scheren Sie sich zum Teufel.“ Man warf hierauf Sanier zur Thür hinaus; er wollte und konnte nicht gehen. Zwei Bürger brachten ihn nach der in der Nähe gelegenen Wohnung seines Vaters. Anfangs bot die Wunde Saniers keine große Gefahr; sein Zustand verschlimmerte sich aber und seit letztem Montag ist er dem Tode nahe. Der Säbel des Offiziers des 83. Linien-Regiments ist nämlich viel tiefer eingedrungen, als man Anfangs geglaubt.“

Mit der neuesten Post ist aus Cochinchina, wie telegraphisch schon gemeldet, die traurige Nachricht eingetroffen, daß der 25 Mann starke französische Posten von Nach-Gia, an der Grenze der Kolonie, von einer Bande anamitischer Rebellen, die mindestens 1000 Mann stark war, überfallen und bis auf einen einzigen Mann niedergemacht worden ist. Die Rebellen waren um 3 Uhr Nachts unvermuthet durch eine schlecht versperrte Thür ins Fort eingedrungen und hatten der zum Theil noch schlafenden Garnison den Herausgemacht. Der Lieutenant und einige Soldaten setzten sich muthig, aber vergebens, zur Wehr. Der einzige Ueberlebende entschlüpfte unter dem Schutze der Nacht und barg sich in dem nahen Geftrüpp. Sofort erging von dem Gouverneur Cochinchinas der Befehl, die Rebellen zu züchtigen und aus der von ihnen eingenommenen Stellung wieder zu vertreiben. Ein aus Franzosen und Eingeborenen gebildetes Expeditionskorps brach auf unter dem Befehl des Fregattenkapitans Ansat und vertrieb den Feind am 21. Juni aus Nach-Gia, nachdem derselbe beinahe sämtliche Waffen und viele der

Erinnerungen, seinen altersgrauen Ruinen, gelegen am Rande des Gebirges im frischen Waldesgrün mit dem Blick auf die schön geschwungenen Linien des Riesengebirges, all diese Parthien sind ja unzählig oft beschriebenen worden.

Mancher wird nun vielleicht an uns die Frage richten, was der alte Rübezahl, der uns ja Allen von der Jugend her durch die reizenden Volksmärchen von Musäus bekannt ist, gegenwärtig betreibt? Fragt man Leute aus dem Volke, ob denn der „Herr des Gebirges“ noch immer Rüben zähle, so lachen sie und sagen, das sei schon so lange her, daß es gar nicht mehr wahr sei; sogar Knaben geben ganz naiv zur Antwort, „Rübezahl sei längst todt.“ Wie man sieht, hat selbst der geringe naturwissenschaftliche Unterricht in den Dorfschulen unter dem Aberglauben des Volkes bereits gründlich aufgeräumt, und nur die „gebildeten“ Klassen der Gesellschaft scheinen in der Gegenwart dem Aberglauben in seiner krafftesten Gestalt, der Tischklopferei, dem Spiritualismus, der Hellscherei u. s. w. verfallen zu sein. Wer übrigens bemüht ist, bei alten Frauen, welche noch am meisten die alten Sagen und Märchen im Gedächtnisse bewahren, Erkundigungen nach derartigen Dingen einzuziehen, dem kann es leicht ergehen, wie einem bekannten Germanisten von kleiner buckiger Gestalt, der vor einigen Jahren in Westpreußen nach alten Sagen und Märchen forschte. Als er sich in einem Dorfe ganz ernsthaft mit einer alten Frau über dergleichen Dinge unterhielt, und an sie die Frage richtete: „Nun, sagen Sie, giebt es hier denn auch „Unnererdsche“? (d. h. Kobolde, „unter der Erde“),“ sieht mit einem Male die alte Frau den kleinen verwachsenen ernsthaften Mann scharf an, ruft aus: „Gott, das ist ja een Unnererdsche!“ und läuft heulend davon. — Die Wissenschaft erblickt in der Rübezahllage die Erinnerung des gegenwärtigen Menschengeschlechts an eine uralte größere Menschenrace, die vor der jetzigen Periode die Erde bewohnte, und sich allmählig aussterbend, in das Gebirge zurückzog. Die heutige Jugend dagegen, die noch weniger Tugend besitzt, als es das Sprichwort besagt, erblickt in Rübezahl nur einen Popanz, mit dem sie ihren frivolen Scherz treibt. Häufig genug trifft man junge Gymnasialisten im Riesengebirge, die voll munterer Jugendlaune in die Felsen hineinrufen: „Rübezahl! komm heraus!“ Aber der alte

Seintzen verloren hatte. Auf Seiten der Franzosen wurden zwei Soldaten verwundet und ein Eingeborener getödtet.

Paris, 9. August. Der Kaiser, der gestern von Plombières nach Fontainebleau gegangen ist und am Dienstag oder Mittwoch in Paris eintrifft, nimmt am 14. auf den Champs Elisées die große Revue ab und bleibt bis nach dem Napoleonsfeste in den Tuilerien. Die Rede des Kaisers in Troyes trägt ganz das Gepräge des Friedens und ist eine Antwort auf die neuesten Anläufe, welche die Chauvinisten gemacht haben. Wir haben der beunruhigenden Gerüchte der letzten Tage nicht weiter gedacht, weil sie uns so völlig aus der Luft gegriffen waren, wie die Girardin'schen Rheingelüste vollkommen in der Luft schweben. Es würde den jetzigen Franzosen nicht leicht werden, ein Stück deutschen Landes zu nehmen, es würde ihnen aber schwerlich gelingen, es zu behalten, und weil dies die wahre Lage der Sache ist, wird es mit jedem Tage abgeschmackter, davon zu reden. Der Kaiser ist viel zu vernünftig, um jetzt an einen Krieg mit dem deutschen Volke zu denken, während er mit dem französischen genug zu schaffen hat. Die finanziellen Verlegenheiten Frankreichs dokumentiren sich immer wieder durch eine Anleihe: aber diese Schwierigkeiten sind Spielwerk, so lange es Ruhe und Friede bleibt; doch was würden die Renteninhaber erleben, wenn heute ein Krieg um die Rheingrenze ausbräche, also ein Krieg auf Jahre, ein Krieg um die Stellung beider Theile als Großmacht?

— Die für die Friedensfreunde ermutigenden Worte des Kaisers in Troyes kommen zu rechter Zeit, denn die „Opinion nationale“ stößt wieder einen wahren Alarmruf aus. Dieses Blatt, dem man wegen seiner Beziehungen zum Prinzen Napoleon Wichtigkeit zuschreibt, erklärt, „daß seit zwei Tagen die Kriegsgefahr uns ganz nahe gerückt sei“, ohne sich näher auszusprechen. Man glaubt, daß weder in der Lage noch in den Absichten Frankreichs sich etwas geändert hat. Uebrigens sind die Diplomaten auf Ferien. Herr v. Metternich ist auf seinem Schlosse Johannisberg (nach Anden allerdings in Ischl), Mon in Spanien, Graf Staelberg in Spa, Graf v. d. Goltz in Fontainebleau, Marquis de Paiva (Portugal) in Dieppe; Herr v. Moltke (Dänemark) in Trouville; Lord Lyons bereitet sich zur Abreise vor; Herr Riga wird seinen Urlaub erst in einigen Wochen nehmen.

Mit den kriegerischen Gerüchten bringt man auch den Umstand in Verbindung, daß die Königin von England der Kaiserin ihren Besuch nicht erwiderte, und will wissen, daß die Kaiserin der Königin gegenüber Anspielungen machte, welche dieselbe im Interesse der Princeps Royal höchst unangenehm berührten. „Bringen Sie“ — so soll die Königin, die zu Gunsten des Friedens sprach, zum Schlusse ihrer Unterredung mit der Kaiserin gesagt haben — „bringen Sie Ihren ganzen Einfluß auf den Kaiser zur Geltung, um den Krieg zu verhindern, welcher die Kinder ihren Müttern entreißt.“

Die Beschlagnahme der „Lanterne“ bildet auch heute noch das Stadtgespräch. Der Untersuchungsrichter hat, wie das „Journal de Paris“ zu wissen behauptet, nicht bloß eine Vorladung an Hrn. Rochefort gesandt, sondern auch Befehl zu dessen sofortiger Verhaftung gegeben. Da bei Vergehren Präventiv-Verhaftungen niemals angewendet zu werden pflegen, so hat Hr. Rochefort, von der gegen ihn beabsichtigten Maßregel in Kenntniß gesetzt, Frankreich verlassen. (s. unten)

Die Affaire der „Lanterne“ bildet noch fortwährend den Gegenstand aller Unterhaltung. Die Polizeikommissare gingen in ihrem Eifer so weit, daß sie den Personen, welche das Buch gekauft hatten, dasselbe wider alles Recht höchst eigenhändig aus der Hand rissen. Ein Omnibus, auf dem ein junger Mann saß, der die „Lanterne“ las, wurde angehalten, ihm das Buch abgenommen und er außerdem noch auf offener Straße durchsucht, um zu sehen, ob er keine weiteren Exemplare habe. Einem Manne, der in einem Fiacre die „Lanterne“ las, passirte das Nämliche. Andere Ungeleglichkeiten fielen noch vor. Rochefort befindet sich in Brüssel.

Heute Nacht fand im Faubourg St. Antoine eine große Feuersbrunst statt. Ein Haus brannte nieder; 5 Personen, ein Maurer, seine Frau und seine 3 Kinder verbrannten lebendigen Leibes.

Paris, 10. August. „Patrie“ schreibt: Die augenblickliche Anwesenheit Henri de Rocheforts in Brüssel ist eine vollständig freiwillige. Gegen denselben ist kein Verhaftsbefehl erlassen.

Vergesst hat sich mürrisch tief in das Innere der Erde zurückgezogen, und hört nicht mehr auf den Spottnamen, den ihm seine wahnsinnige Liebe zu jener reizenden schlesischen Prinzessin zugezogen!

Program

der im September in Dresden stattfindenden 42. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

- 1) Die Versammlung beginnt am 18. September (s. 9 der Statuten) und endigt am 24. September.
- 2) Obgleich die Versammlung hauptsächlich aus deutschen Naturforschern und Aerzten besteht, so ist doch die Theilnahme ausländischer Gelehrter in hohem Grade willkommen.
- 3) Die Versammlung besteht aus eigentlichen Mitgliedern und aus Theilnehmern. Mitglied kann nach §. 3 der Statuten nur ein Schriftsteller im naturwissenschaftlichen oder medicinischen Fache werden, Theilnehmer ein Jeder, welcher sich wissenschaftlich oder praktisch mit den genannten Fächern beschäftigt (s. 6 der Statuten). Stimmberechtigt sind nur die anwesenden Mitglieder (§. 7 der Statuten).
- 4) Sowohl jedes Mitglied, als jeder Theilnehmer hat bei Empfang der Aufnahmekarte 3 Thlr. zu erlegen.
- 5) Das Aufnahmebureau, in welchem die Aufnahmearten, die Quartierbillets und sonstige Festkarten ausgegeben werden, befindet sich im Parterre des Polytechnikums (Antonsplatz), und wird vom Mittag des 17. September an geöffnet sein.
- 6) Die allgemeinen Sitzungen finden im königlichen Reitthaus (Stallstraße Nr. 2) statt. Die Lokale der Sektionsitzungen werden später durch ein specielles Programm namhaft gemacht werden.
- 7) In den allgemeinen Sitzungen sollen nur Vorträge gehalten werden, die von allgemeinem Interesse sind. Wer einen solchen Vortrag zu halten wünscht, wird ersucht, dies baldmöglichst den Geschäftsführern anzuzeigen.
- 8) Vorträuf sind folgende Sektionen festgesetzt: I. Mathematik und Astronomie. II. Physik und Mechanik. III. Chemie und Pharmazie. VI. Mineralogie, Geologie und Paläontologie. V. Botanik und Pflanzenphysiologie. VI. Zoologie und vergleichende Anatomie. VII. Vergleichende Pathologie. VIII. Anatomie und Physiologie. IX. Innere Medicin. X. Medicinalreform. XI. Chirurgie und Ophthalmologie. XII. Gynäkologie und Geburtshilfe. XIII. Psychiatrie. XIV. Oeffentliche Gesundheitspflege und gerichtliche Medicin. XV. Naturwissenschaftliche Pädagogik.
- 9) Die Tageseintheilung ist folgende:
Donnerstag, den 17. September, von 6 Uhr Abends an: Vorversammlung in den Weinhold'schen Sälen (Moritzstraße Nr. 16).
Freitag, den 18. September, früh 10 Uhr: erste allgemeine Sitzung. Nachher Einführung der Sektionen in die für letztere bestimmten Lokale. Wahl der

Belgien.

Brüssel, 11. August. „Echo du parlement“ bestätigt, daß in dem Befinden des Kronprinzen eine Besserung eingetreten ist; die Aerzte hoffen eine völlige Beseitigung des Nebels herbeiführen zu können.

Italien.

Rom, 10. August. Der Papst besuchte heute das Lager und kehrte gegen Abend wieder nach Rom zurück. Das Befinden des heiligen Vaters ist ausgezeichnet. — Die Desertionen unter den aus Ausländern geworbenen Truppen dauern fort.

Florenz, 10. August. Der Senat wird die Diskussion über die Tabakskonvention am 17. d. beginnen. — Sella ist von dem Vorsitz der Budgetkommission zurückgetreten. — Sicherem Vernehmen nach sind alle Gerüchte über bevorstehende Aenderungen im Kabinett als verfrüht und ungenau anzusehen. — Das amerikanische Geschwader unter Führung des Admirals Farragut wird im Laufe des Monats September nach Neapel zurückkehren.

Italienische Rente 58, 65. Napoleonsbörse 21, 73.

Spanien.

Madrid, 9. August. Der Minister des Innern hat an die Gouverneure der Provinzen ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, worin er denselben empfiehlt, ihren Stützpunkt in der Bürgergarde und Nationalgarde zu suchen, da die Haltung der Armee wenig Zutrauen einflöße. Die beunruhigenden Gerüchte dauern fort. Die Regierung trifft umfassende Vorsichtsmaßregeln, doch wirkt die Gefährdung der öffentlichen Ruhe sehr depressirend auf die Börse und die Finanzfrage wird eine sehr ernste. Die Bank schieft der Regierung die Gehälter für die Beamten nur gegen Wucherszinsen vor.

Türkei.

Belgrad, 11. August. Die in Rumänien belegenen Güter des Fürsten Alexander Karageorgewic werden auf Grund des gegen ihn gefällten Urtheils sequestrirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. August. Se. Exc. der kommandirende General, General der Infanterie v. Steinmetz reist heute von hier ab, wird am 13. das westpreussische Ulanen-Regiment Nr. 1. bei Miltitz, am 14. das kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14. bei Gostyn, am 15. das zweite Leib-Husaren-Regiment Nr. 2. bei Lissa, am 17. das posensche Ulanen-Regiment Nr. 10. bei Züllichau, am 18. das westpreussische Kürassier-Regiment Nr. 5. und das 1. schlesische Dragoner-Regiment Nr. 4. bei Beuthen a. D. besichtigen und am letztgenannten Tage nach Posen zurückkehren.

— Die Herren Oberlehrer am hiesigen Fr. W. Gymnasium, Müller und Dr. Tiesler sind zu Professoren ernannt.

— Wir machen auf die im Inzeratenthelle befindliche Anzeige der königl. landw. Akademie zu Proskau in Schlesien aufmerksam, deren neuer Winterkursus mit dem 15. Oktober beginnt.

— Der Anfang der niederen Jagd im Posener Departement ist auf den 24. August c. festgesetzt worden.

— Heute Morgen ist es denn auch gelungen, die langgesuchte posen-narbige Diebin abzufassen. Dieselbe wurde in der Halddorfstraße vom Schmiedemeister Spiller, als sie, grau gekleidet und mit einem Körbchen auf dem Arm, aus einem Hause kam, bemerkt und nach der Beschreibung in der Zeitung als die Gesuchte erkannt. Sie verfolgte sie über den Grünplatz und ergriff sie in einem Hause auf der Thorstraße, nachdem sie mehrmals durch Winkelzüge zu entkommen versucht hatte. Bis nach der Wälderstraße transportirt, floh sie wieder in ein Haus, wo sie bald darauf von einem Polizeibeamten in Empfang genommen wurde. Auf dem Polizei-Direktorium ist sie bereits von Kindern und Großen rekonnostrirt worden und hat auch schon mehrere Diebstähle eingestanden. Dem Vernehmen nach haben viele von den Befohlenen auf Rückgabe ihres Eigenthums zu rechnen, da die Polizei eine große Thätigkeit dieserhalb entwidelt.

— Beim Beginn der Ueberwölbung des Sapieha-Kanals ist auch die Frage angeregt worden, ob es nicht zweckmäßig, ja nothwendig sei, den Kanal sogleich unter dem ehemaligen Grundstück hindurch und zwar noch in einer Länge von 37 Fuß weiter zu führen, weil nach Vollendung des Sapiehanals ein späterer Anschluß an denselben nur schwer zu bewerkstelligen ist. Wenn aber das Grundstück gegenwärtig mit dem Kanal versehen würde, so könnte es über denselben noch unterkellert werden und würde ca 7 1/2 Fuß tiefe Keller erhalten, was im anderen Falle unterbleiben muß. Zur Beschlußfassung über diese Angelegenheit war gestern die Baudeputation an Ort und Stelle versammelt, wo dieselbe sich jedoch dahin aussprach, den städtischen Behörden die Fort-

Sektionsvorsitzenden. Abends auf dem Schillerschlößchen: feierliche Begrüßung der Versammelten.

Sonntag, den 19. September, von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr: Sektionsitzungen. Nachher Besuch des zoologischen Gartens.

Sonntag, den 20. September: Fröhlicher freier Verabredung beliebige Ausflüge in die Umgegend.

Montag, den 21. September, früh 1/11 Uhr: zweite allgemeine Sitzung; vorher Sektionsitzungen. Nachmittags: eine noch zu bestimmende Exkursion.

Dienstag, den 22. September, von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr: Sektionsitzungen.

Mittwoch, den 23. September, von 8 bis 12 Uhr: Sektionsitzungen. Nachmittags: eine noch zu bestimmende Exkursion.

Donnerstag, den 24. September, früh 1/11 Uhr: dritte und letzte allgemeine Sitzung; vorher Sektionsitzungen. Abends auf dem Linder'schen Bade: Abschiedsfest, gegeben von der hiesigen Liedertafel.

Freitag, den 25. September: Exkursion nach Freiberg zur Besichtigung der dortigen Akademie, der Berg- und Güttenwerke.

Besondere Bemerkungen.

1) Mehrere Eisenbahndirektionen haben mit dankenswerther Bereitwilligkeit den Besuchern der Versammlung Fahrpreisermäßigungen verschiedener Art gewährt. Wer hiervon Gebrauch machen will, wird ersucht, die zu seiner Legitimation dienende Aufnahmekarte vor Antritt der Reise zu lösen und sich deshalb zwischen dem 23. August und 13. September unter portofreier Einfindung von 3 Thalern an das Lokalkomitee zu wenden per. Adresse des Herrn Hofrath Dr. Carus, Johannisplatz 12. Der Aufnahmekarte wird eine Liste der von den Eisenbahndirektionen gewährten Ermäßigungen beigelegt.

2) Wer die Versammlung in Gesellschaft einer Dame zu besuchen gedenkt, wird um gleichzeitige Anmeldung seiner Begleiterin gebeten; letztere erhält dann eine auf ihren Namen ausgestellte Karte.

3) Von Seiten der hiesigen Einwohner sind zahlreiche Anerbietungen der Gastfreundschaft eingegangen; wir ersuchen diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, sich gleichfalls an die dorthin genannte Adresse zu wenden.

4) Der Besuch der hiesigen königlichen Sammlungen für Wissenschaft und Kunst wird den Mitgliedern und Theilnehmern der Versammlung durch das Ministerium des königlichen Hauses in zuvorkommendster Weise erleichtert werden. Den Damen unserer werthen Gäste hoffen wir die Gelegenheit zu verschaffen, während der Sektionsitzungen die hiesigen Kunstsammlungen unter sachverständiger Führung zu besichtigen.

5) Befolge der Munificenz königlicher und städtischer Behörden stehen noch einige Besichtigkeiten in Aussicht, über welche wir in Nr. 1 des Tageblattes das Nähere mittheilen werden.

Dresden, den 1. August 1868.

Die Geschäftsführer.

Geheim-Rath Dr. C. S. Carus. Hofrath Dr. D. Schlömilch.

legung des Kanals in der angegebenen Länge, die noch eine Ausgabe von mehr als 900 Thlr. erforderlich macht, nicht zu empfehlen. Ein späterer Anschluß an den Kanal läßt sich, wenn gleich er schwieriger, doch ausführen, da man das Wasser durch Aufstauung nach einer oder der andern Seite ablassen kann.

Die langwierigen und kostspieligen Erdarbeiten im Teich sind nun beendet und nachdem gestern schon mit der Sandfüllung begonnen worden ist, hat heute auch die Mauerarbeit an dem Wühlgründstück angefangen. Der Kanal selbst beginnt von der Stärke der Vorderwand des Hauses und wird von da aus weiter aufwärts geführt bis zur Ecke des Reimannschen und Pinkus'schen Hauses.

[Ein Messerstecher.] Auf dem Gerüst am S. schen Hause in der gr. Rittersstraße entfiel gestern in der Mittagsstunde zwischen den Maurern und Arbeitern eine Schlägerei, die in wenigen Minuten einen Menschenauflauf von einigen Hundert Köpfen veranlaßt hatte. Ein trunkener Mauer, berüchtigt als Messerstecher, griff in der Wuth nach seinem Messer und wollte es dem Gegner in den Leib stechen, doch wurde er durch die drohende Volksjustiz, die mit Steinen und Knütteln an ihm ausgeübt werden sollte, von seinem Vorhaben abgehalten und in die Flucht getrieben.

[Wäschdiebstahl.] Als gestern ein Dienstmädchen auf einige Minuten aus ihrer Küche im Hause Neuestraße Nr. 3 entfernt hatte, ohne die Küche zu verschließen, schlich ein Dieb hinein und entwendete die Kleider des Mädchens und eine Menge daliegender Wäsche der Herrschaft. — Die Polizei versucht alle Mittel, den Dieben auf die Spur zu kommen resp. sie abzufassen. Zu diesem Zwecke müssen jetzt auch täglich mehrere Beamten in Zivilkleidung gehen.

[Fraustadt, 8. August. [Königsschießen; Missionspredigten.] Am 4. d. M. begann das Schützenfest, zu welchem der Vorstand noch Ehrengäste, sowie das Offiziercorps eingeladen hatte. Nach der üblichen Ausführung des vorjährigen Schützenkönigs und nach eingetragener gemeinschaftlicher Kränzung nahm das Schießen seinen Anfang. Die ersten Schüsse galten als Ehrenschüsse und dabei gelang es dem Premier-Lieutenant Herrn Kreischnur von der 12. Komp. 3. Bat. 58. königl. Infanterie-Regiments hierseits für Se. königl. Hoheit, Sohn des Kronprinzen das Centrum zu treffen. Obgleich es möglich war, daß noch ein ebenso guter Treffer fallen konnte, und ob sich auch die Herren Schützen die größte Mühe gaben, so blieb doch jener Schuß der beste und am 5. d. Abends wurde der junge Prinz als Schützenkönig proklamiert, und vom Vorstande sofort an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen eine telegraphische Depesche abgesandt. Den zweiten Preis als Nebenkönig erhielt der hiesige Bürger und Wägenmacher Kadel. Am dritten Tage Abends geschah die feierliche Einführung des neuen Schützenkönigs, welchen Herr Premier-Lieutenant Kreischnur sehr würdig repräsentirte. Derfelbe lud hierauf alle seine Begleiter zu einem frugalen Abendbrot in den Garten des auf's Schönste eingerichteten Thiel'schen Hotels. Nicht nur die hier herrschende Feiertags- und Gemüthslichkeit, die sich in verschiedenen Ansprachen, nach den üblichen Ehrenworten, fund gab, sondern auch der Verlauf des ganzen Festes hat, sowie auch früher immer, befundet, daß Militär und Civil in bestem Einvernehmen mit einander stehen.

Gegenwärtig weilen die Herren Oberprediger Anderson aus Schwerin und Pastor Rudolph aus Koppitz als Missionsprediger im hiesigen Kirchenkreise und halten abwechselnd in den einzelnen evangelischen Kirchen Missionsandachten.

[Lissa, 11. August. Bei der jüngst in Stelle des zum unbesoldeten Rathsherrn gewählten Kaufmann Winter und des nach Dresden übersiedelten Kaufmanns Baisch vorgenommenen Ersatzwahl zweier Stadtverordneten wurden für den erstern der Kaufmann Nag Woll, für den letztern der Buchbindermeister Eduard Richter gewählt. Eine Vervollständigung des Stadtverordneten-Kollegiums war schon aus dem Grunde nöthig, weil die Wahl eines besoldeten Rathsherrn in Stelle des in den Ruhestand zu versetzenden Stadtraths Friedrich nahe bevorsteht.

Kürzlich hatten wir hier wiederum einen kleinen Waldbrand — richtiger könnte man wohl sagen: den Brand einer Schöpfung, denn Hochwald gehört zu den großen Seltenheiten in hiesiger Umgegend. Ein Areal von 15 2/3-jähriger Schöpfung von etwa 150 Morgen brannte total nieder, was für die sehr reducierten fürstlichen Forsten immerhin ein empfindlicher Verlust ist.

In einem meiner jüngsten Kieferate brachte ich Ihnen die Notiz, daß Seitens der Militärbehörde von der weiteren Untersuchung über die Thäterschaft des unglücklichen Schusses, der einer Marktentenderin das Leben gekostet, wegen mangelnder Indicien Abstand genommen wurde. Es mußte dies um so mehr geschehen, als die bei der Section der Leiche vorgefundene Kugel keine der bei Militärwaffen zur Anwendung kommende war, dieselbe vielmehr aus dem Besitz eines Forstbeamten hervorgegangen zu sein schien. Inzwischen ist jedoch einiges Licht über die Urheberschaft der Kugel gewonnen worden. Einige Soldaten wollten nämlich diese oder eine dieser mindestens sehr ähnliche Kugel bei einem ihrer Kameraden gesehen haben, welcher zu der Abtheilung gehört, von der der Schuß ausgegangen sein sollte. Darüber zur Verantwortung gezogen, gestand der Beschuldigte den früheren Besitz dieser Kugel zu, wußte jedoch über deren Verbleib keine Auskunft zu geben und soll sich dabei in Widersprüche verwickelt haben, so daß er Befehls Einleitung einer vollständigen Untersuchung gegen ihn nach Posen abgeführt worden ist.

Heute Morgen rückte das hiesige Bataillon des 37. (westphälischen) Infanterie-Regiments von hier nach Posen aus, um in der Gegend von Posen an den Übungen des Regiments Theil zu nehmen. Nach drei forcierten Tagesmärschen wird dasselbe am Donnerstag dort eintreffen, woselbst nach einem Ruhetage am Sonnabend die Regimentsübungen beginnen werden. Die letzten und die Übungen im Brigadverbande werden 14 Tage dauern, wonach vom 2. bis 13. September die Herbstübungen der Division in der Umgegend von Posen stattfinden werden. Hierorts sind zur Zeit die sämtlichen Schwadronen des 2. (Weib-) Fusarenregiments in der Übung begriffen, mit denen am Montage das in Gostyn, Pleschin und anderen Orten stationirte 1. Ulanen-Regiment im Brigadverbande vereinigt die Manöver in hiesiger Umgegend absolviren werden.

[S. Rawitz, 10. August. Am vergangenen Sonntag machten unsere Turner eine Fahrt nach Suhr, woselbst an diesem Tage ein Turnfest abgehalten wurde. Der Zweck dieses Festes bestand darin, anregend auf die Bevölkerung einzuwirken, damit die Zahl der Turnfreunde sich vergrößere. In der That wurde dieser Zweck erreicht, indem während desselben mehrfache Anmeldungen behufs Aufnahme in den Verein einliefen. Nachdem unsere Turner in Suhr angekommen und vor den Thoren der Stadt begrüßt worden waren, trafen sie bereits die Turner anderer Ortschaften an. Es hatten sich nämlich die Turnvereine aus folgenden Städten eingefunden: aus Lissa, Fraustadt und Stelinau. Die Gastfreundschaft der Suhrer hatte es sich nicht nehmen lassen, die junge Schaar bei sich aufzunehmen, und waren durchweg die Quartiere derart, daß sie die gegenseitigen Erwartungen übertrafen. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die sämtlichen Turner im Schützengarten und zogen unter Vorantritt einer Musikkapelle auf den Marktplatz. Der Weg dahin führte durch mit Guirlanden, Blumen, Bändern und schönen Damen reich gezierter Straßen. Vor dem Rathhause wurde Halt gemacht, indem der Magistrat und Stadtverordneten des Ortes, um ihr Interesse für die Turnerei zu bekunden, sich dem Festzuge anschlossen. Derselbe bewegte sich nach einem schönen, in der Nähe der Stadt gelegenen Laubwalde, dem sog. Friedrichshain. Dasselbe wurde durch mehrere Stunden ununterbrochen geturnt, und namentlich erregte das Borturnen ein großes Interesse bei der überaus zahlreichen Menge der Zuschauer. Auch wurden dort Wettkämpfe in volksthümlichen Übungen veranstaltet, im Springen, sowohl Hoch- wie Weitspringen, Klingen, Steinwerfen und Steinstemmen. Das Resultat war, daß von den 5 Siegeszeichen, die in Lorbeerkränzen bestanden, drei Rawitzer und zwei Lissaer Turnern zu Theil wurden. Die Trophäen wurden von weggelassenen Jungfrauen den besten der anwesenden Turner aufs Haupt gelegt, nachdem Deonomeuskommissarius Simon aus Lissa von der errichteten Tribüne aus herliche Worte an die Turner und die Turnfreunde gerichtet hatte, eine Rede, welche mit einem Hoch auf die Stadt Suhr endete und gleichzeitig die Erwidrerung auf die Worte bildete, mit denen der Ingeffator Seidel in Suhr vor Eröffnen der Exerziti den Gäste willkommen geheißen hatte. Kreisgerichts-Depotthal-Rendant Gundrum wies auf die Wichtigkeit des Turnens in den Bildungsbildung der Jugend hin, indem er versicherte, daß die hiesigen Behörden ihre Aufmerksamkeit auf die Ausbildung der Schuljugend auch nach dieser Richtung hin bereits gerichtet hätten. Schließlich wurde im Walde noch ein Tänzen mit den Schönen Suhrer's rüstet. Beim Einmarsch in die Stadt fand man dieselbe zum großen Theil illuminiert. Im Schützengarten entwickelte sich die Gemüthslichkeit weiter fort, bis endlich die fremden Turner in später Abendstunde den ziemlich weiten Rückweg antraten. — In diesen Tagen wurde die Frau eines hiesigen Cigarrenfabrikanten beerdigt, welche ihren Tod dadurch gefunden haben soll, daß sie von

einer Kugel gestochen wurde, welche wahrscheinlich vorher auf einem milzbrandigen Thiere gelesen hatte. Wie verlautet, soll sich hieraus eine schwarze Blatter entwickelt haben, durch welche die Verlebte einen schnellen und unermesslichen Tod fand.

[Wierzyce, den 11. August. [Gewitter; Naturfelsenheit.] Gestern Abend um 7 Uhr entluden sich mehrere Gewitter; ungefähr um 8 Uhr schlug der Blitz zu wiederholten Malen in das Gehöft des Rittergutsbesizers Albrecht zu Gzelusyn und zündete die Scheune an. Durch starken Wind begünstigt, brannte alsbald der Pferde- und Kuhstall und der Schafstall nieder, in welchem letzteren sich 700 Stück Schafe befanden welche sämmtlich ein Raub der Flammen wurden. Spritzen waren einige auf dem Brandplatze erschienen. Am Himmel sah man außer oben erwähneter Feuer noch an drei verschiedenen Stellen Rauchfäulen aufsteigen, welche alle in Folge des großen Gewitters entstanden sind.

Bei der diesjährigen Roggenernte wurden auf den Ländereien des Rittergutsbesizers Wlodau zu Wierzyce zwei Roggenhalme, bestehend aus zehn und acht Roggenähren gefunden und der großen Seltenheit wegen aufbewahrt.

[Wongrowitz, 11. August. Gestern gegen Abend zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend. Der Blitz entzündete eine Scheune auf dem Gute Niemejcz, dem Rittergutsbesizer Wiedig gehörig, wodurch diese Scheune und mehrere andere Wirtschaftsgebäude, mit dem diesjährigen Ernteertrag eingekerkert worden sind. Der Schaden den Herr Wiedig dadurch erlitten, wird auf circa 20,000 Thlr. angegeben, während die Vergütung, die er dafür aus der Schwedter Gesellschaft erhält, sich gegen 12,000 Thlr. belaufen dürfte.

Noch auf zwei anderen Stellen im Kreise soll von demselben Gewitter der Blitz gezündet haben, die Orte habe ich indes noch nicht erfahren können.

Ein alter legitimationsloser Maurergeselle wurde hier heute verhaftet und ihm eine goldene Ankeruhr nebst goldener Kette abgenommen, die er für einen gar niedrigen Preis einem Kaufmann anbot. Zum Polizeiarrest vorläufig gebracht, hat sich dieses Subjekt in der Arrestzelle am Halsstuche an dem Fensterkreuz gehängt.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1867.

VII. Textilerzeugnisse. Das für alle geschäftlichen Verhältnisse mißliche Jahr 1866 brachte in den letzten zwei Monaten etwas mehr Lebendigkeit in die Manufakturwaarenbranche und berechnete zu der Hoffnung, daß über das Geschäft im Jahre 1867 mehr Erfreuliches zu berichten sein würde.

Diese Hoffnungen sind leider nicht in Erfüllung gegangen; die wiederholt auftauchenden friererischen Gerüchte trugen wesentlich dazu bei, das kaum erwachte Vertrauen zu untergraben und auf den Geschäftsgang depressivend einzuwirken, welcher in Folge dieser Umstände das ganze Jahr hindurch ein schleppender blieb.

Die anhaltende Bläue des Liverpooler Baumwollensmarktes drückte auch die Preise der Fabrikate in den baumwollenen und Manufaktur-Stapelartikeln. Die Fabrikanten, durch die billigeren Notierungen guter amerikanischer Wollen veranlaßt, beizien sich, die alten und in Qualität schlechteren indischen Vorräthe schleunigst aufzuarbeiten und auf den Markt zu werfen.

Die Folgen dieser Ueberproduktion, verbunden mit dem stöckenden Absatz blieben nicht aus und die seit Monaten befürchtete rapide Reaktion der Preise trat ein. Zur Leipziger Michaelismesse wurden sämmtliche baumwollene Artikel, besonders gedruckte Collicos, Vibers, Fustians etc. mit einem Abschlag von ca. 25 pCt. losgeschlagen.

Das hiesige Engros-Geschäft, welches vorzugsweise auf diese ordinären Artikel angewiesen ist, wurde durch den eingetretenen Rückschlag hart betroffen und waren die großen Händler, welche unsere Grossisten unterhalten müssen, nur mit sehr bedeutenden Verlusten abzufahren.

Mit Ende des Jahres schien endlich der niedrigste Standpunkt der Roh-Baumwolle erreicht zu sein.

Das stille Geschäft im Vorjahre, die Ausfichten auf eine genügende Bläue-Ernte und die abnorme Baumwollen-Konjunktur blieben nicht ohne Einfluß auf die Leinenbranche.

Diejenigen sollten sich einer empfindlichen Täuschung hingeben haben, welche von der Annahme ausgegangen waren, als würde mit Beendigung des Krieges und Herstellung vertrauensvoller politischer Zustände das Holz-geschäft erneuten Aufschwung nehmen und in seiner Entwicklung einen reichen Erfolg für die während der vorausgegangenen Geschäftsperiode in so eingehender Weise entstandenen Einbußen bereiten. Aufmerksamere Beobachtung freilich konnte nicht entgangen sein, daß der Ausbruch des Krieges 1866 wohl ein erhebliches, durchaus aber nicht das einzige Moment für die Schwächung des Verkehrs und den Rückgang der Preise, namentlich in der Branche der kiefernen Hölzer abgegeben hatte. Die Ueberführung in den Forstentkäufen, die Beschleunigung im Abtrieb und damit in Verbindung das Auftreten großer Angebote für Rundhölzer, namentlich in Lissa und Berlin, hatten schon früher die Bedingungen für einen Rückschlag der Preise und einen lethargischen Geschäftsgang vorbereitet, und so gewährt bereits der Herbst 1866 das betrübende Bild einer Abflachung. Die ganz kleinen Umsätze verringerten sich in den Rundhölzern in den ersten Monaten des neuen Jahres noch mehr, und als noch gar die Luzemburger Frage die Gemüther auch politisch im Frühjahr, wenn auch nur einige Wochen aufregte, mußte man dem Geschäft die nächste Zukunft absprechen, und es kamen Realisationen nach hergestellter Schiffahrt thätigkeitsfähig gar nicht zu Stande. Die Häuserkrisis in Berlin, die massenhafte Kündigung von Hypotheken Kapitalien und die Einstellung von Neubauten dafelbst waren neben den oben angegebenen Erscheinungen und der in früheren Berichten angeführten andauernden Ueberfahung des Berliner Marktes mit fichtigen und tannenen Hölzern weitere Anlässe für diese Stodung und Preisentwertung geworden. Erst im Sommer und demnachst im Herbst wurden vereinzelte Posen guter Schneidehölzer, in der Absicht, um Mühlen nicht feiern zu lassen, aus dem Markt genommen und dann und wann realisirte sich auch ein Posen stärkerer Rundhölzer unter gleich gedrückten Konditionen. Ein Bild von dem darniederliegenden Verkehr genährt am Besten die Thatsache, daß mehrere größere hiesige Firmen eine Ausarbeitung von Rundhölzern in Forsten während der Kampagne 1867/68 vollständig unterließen.

Siechmittene kieferne Kreuzhölzer waren in Lissa gar nicht zu placiren, um sie abzugeben, mußten sie weiter hin verschifft und in vereinzelten Ladungen im Detailverfehr zu gedrückten Preisen realisiert werden. Der Verkehr in kiefernen Stabholz stodte vollständig. Telegraphenstangen fanden einige Nachfrage und Verwerthung.

Kieferne Kantbalken waren ebenfalls vernachlässigt, doch fanden im Frühjahr vereinzelte Umsätze auch in größeren Posten, aber nur von ganz vorzüglicher Waare statt.

Das Eichen-Geschäft lag total bis zum Spätherbst darnieder. Die Zufuhr von Plancosn und Schiffshölzern, Seitens polnischer Händler bewirkt, war wie in früheren Jahren sehr stark und das Angebot an der Brabe-Spige ein drängendes geworden. Der auf diese Weise herbeigeführte große Preisdruck mußte den dieffestigen Händlern die Verwerthung ihrer zum Theil noch starken alten Lager und der neuen Bestände derartig erschweren, daß man in den meisten Fällen es vorzog, gar nicht zu verkaufen. Erst im Spätherbst kamen Abschlässe zu verhältnismäßig gedrückten Preisen zu Stande.

Schwellen, sowohl kieferne als eichene, konnten erhebliche Umsätze in Folge der Stodungen, die das vorangegangene Kriegsjahr in Wahnbauten hervorgerufen hatte, nicht gewinnen. Auch in diesem Artikel hatten sich die Preise erheblich reducirt.

Die Preise für Brennholz, welche an die Warthen und Nege-Ablagen angefahren waren, stellten sich rückgängig. Hingegen war der Absatz von Kiefernhölzern in den Forsten im Ganzen ein besserer zu nennen. Der Bauholz-Abfall in denselben blieb entschieden vernachlässigt.

Die Preise für Brennholz im Orte blieben unverändert.

Aus Posen sind in die hiesige Provinz eingeführt worden: Brennholz im Jahre 1867 9651 Klaftern, 1866 7307 Klaftern; Bläde oder Balken von hartem Holze im Jahre 1867 6134 Schiffe, 1866 3901 Schiffe; Bläde oder Balken von weichem Holze im Jahre 1867 25,766 Schiffe, 1866 29,291 Schiffe; Bohlen, Bretter, Latten im Jahre 1867 3339 Schiffe, 1866 9663 Schiffe. (Schluß folgt.)

Statistisches.

△ Aus der Provinz, 9. August. Das Journal „Hon“ brachte die Schulstatistik der Gesamtbevölkerung des Arader Komitats. Dieser Mittheilung gemäß beträgt die Bevölkerungszahl dieses Komitats 254,125

Von diesen sind:

- 1) römisch-katholischer Religion 50,385
- 2) griechisch-oriental. 174,160
- 3) griechisch-kathol. 10,865

4) helvetischer Konfession	14,327
5) Augsburgischer	2,651
6) israelitischer	2,637
Von dieser Bevölkerung können	
lesen und schreiben:	33,437 also 13 1/2 % und zwar
1) römische Katholiken	16,766 . . . 33 1/4 %
2) oriental. Griechen	7,775 . . . 4 1/4 %
3) katholische	675 . . . 4 1/4 %
4) Protestanten h. R.	6,154 . . . 42 3/4 %
5)	904 . . . 44 %
6) Israeliten	1,553 . . . 63 1/2 %

Von den schulpflichtigen Kindern besuchen 44 3/4 % im Durchschnitt die Schule. Dieser Prozentsatz macht bei den Israeliten 72 aus, und nur die Protestanten beider Konfessionen sind ihnen mit 1/2 resp. 1 % vor.

Das Dbergymnasium der Stadt Grosward ein wird im laufenden Schuljahre von 821 Schülern, darunter 100 Israeliten, besucht, welche letzteren sich bis auf zwei zur magyarischen Nationalität einschreiben ließen.

In der vom „Ungar. Lloyd“ veröffentlichten, vom Hygicus Dr. Tormai herührenden Zusammenstellung der Lebens- und Sterblichkeitsverhältnisse in Pest heißt es:

Dem Religionsverhältnisse nach lassen sich die Verstorbenen nur in Christen und Juden streng gruppieren, und da entfallen für letztere bei weitem die günstigsten Verhältnisse und diese Verhältnisse behaupten sich in normal wie abnorm verlaufenen Jahren, wie dies aus folgender Nebeneinanderstellung zu erhellen.

Es sind unter je 100 Verstorbenen:

im Alter von	Christen	Juden
bis zu 5 Jahren	53,01 Procent.	32,54 Procent.
5-20	6,21	11,72
20-40	18,72	22,72
40-60	13,55	12,55
60-80	7,40	12,02
über 80 Jahre alt	0,01	6,15

Wir finden somit, daß von der Geburt bis zum fünften Jahre bei Christen die Sterblichkeit sehr groß und sich zu der bei Juden wie 5:3 verhält. Diese so geringe Sterblichkeit der Kinder der Juden im zartesten Alter bedingt ihre Vermehrung; denn wenn auch die Sterblichkeit dieser vom 5. bis zum 30. Jahre höher, als bei den Christen, sich berechnet, so find dies im Laufe von fünfundsanzig Jahren doch nur 9,32 Procent der Sterblichkeitssumme, während die von 5-10 Jahr alten im Vortheil von 20,47 Procent bleiben, und dieser Procentüberschuß von 11,15 Procent kommt dann den höchsten Altersklassen zu Gute, da mit dem Alter von 35 Jahren Christen und Juden sich gleich stehen und von da an für Juden ein höchst günstiges Verhältniß eintritt, aus welchem sich die längere Lebensdauer dieser herausstellt.

Das amtliche Schulblatt für die Provinz Posen brachte, wie Ihre Zeitung bereits meldete, in Nr. 8. aus dem diesjährigen Centralblatt der Unterrichtsverwaltung eine Uebersicht der bei Einstellung der Armee-Ersatzmannschaften ohne Schulbildung Befundenen. Wünschenswerth wäre es, wenn diese Uebersicht auch nach den Konfessionen erfolgt wäre und in Zukunft auch nach denselben aufgestellt würde.

Gewinn-Liste

der 2. Klasse 138. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 30 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

6 9	104	232	42	91	310	51	58	417	27	58	91	538	615	18	48
704	54	821	(2000)	24	(200)	93	947	1019	23	26	31	35	63	177	81
203	41	45	(40)	450	53	510	39	60	94	664	88	768	508	90	970
(40)	82	2003	20	36	85	114	21	219	66	71	(40)	306	(40)	58	63
483	89	511	30	54	614	20	29	33	39	71	729	96	99	804	20
33	41	57	64	77	94	3117	85	302	4	64	523	87	715	24	92
(40)	75	(40)	86	945	70	84	(40)	4073	117	56	219	31	33	77	92
301	16	412	526	635	(40)	798	843	44	91	921	(40)	93	5007	15	79
79	203	14	88	317	(40)	23	(50)	28	29	87	454	611	27	43	42
(60)	73	75	30	707	24	05	07	017	07	(40)	015	29	00	0094	400
18	31	49	99	243	96	301	98	428	575	(50)	608	72	76	95	82
49	980	7081	98	127	78	223	(40)	36	55	(50)	87	331	44	90	459
526	63	90	603	15	19	57	70	75	718	24	72	808	68	84	905
48	151	58	70	74	277	315	47	424	29	51	76	90	528	50	87
636	38	55	(40)	759	87	809	48	51	(50)	910	31	64	9251	55	62
98	(40)	365	449	61	74	508	78	619	75	(40)	81	722	811	66	75
(40)	918	10,023	36	54	70	86	105	241	57	302	11	22	63	400	29
89	518	29	43	46	653	72	80	96	726	57	61	94	(40)	811	42
63	11,010	23	33	70	71	83	150	248	50	315	44	55	88	99	463
504	650	53	79	90	701	6	22	42	821	52	920	80	12,033	38	46
13	18	88	245	73	362	457	64	87	95	504	15	30	31	38	40
647	93	709	66	72	801	35	54	947	52	(50)	86	89	97	13,047	102
9	18	94	244	94	359	79	96	401	(40)	6	(40)	45	80	580	680
74	98	814	(40)	31	52	61	62	952	59	83	14,014	58	106	43	228
37	86	375	77	618	56	74	719	35	54	91	834	(40)	43	61	62
40	15,015	22	146	33	269	72	77	89	394	468	512	52	82	(40)	93
636	720	(40)	48	855	73	94	917	(50)	21	80	16,015	53	89	118	(40)
212	77	80	(40)	87	342	66	439	77	514	640	61	732	846	(10,000)	980
980	17,073	78	115	31	205	7	45	87	312	20	52	(40)	493	514	(40)
34	38	62	650	723	96	(40)	800	32	40	65	932	37	18,001	11	16
144	89	244	80	98	438	39	73	570	80	722	94	98	886	917	62
19,033	43	58	172	87	(50)	260	331	42	63	411	22	31	73	(40)	78
615	19	37	99	727	35	85	95	863	(60)	43	92	94	20,032	(40)	49
20,032	(40)	49	62	84	(50)	93	(60)	200	21	31	35	452	533	40	64
82	615	(40)	771	75	815	18	48	55	91	(40)	944	(50)	49	76	(80)
21,008	28	92	147	202	67	508	18	47	49	(50)	95	610	54	56	(40)
(40)	769	820	89	977	22,016	40	47	52	(50)	111	40	(40)	61	99	(40)
(40)	206	7	44	(40)	66	315	407	22	(50)	516	65	(40)	632	34	43
787	96	889	9	(40)	97	(40)	964	98	(40)	23,005	38	21	338	69	91
515	693	770	(40)	906	30	80	92	24,016	66	80	122	50	76	201	43
48	84	92	319	(40)	457	552	781	850	85	928	30	25,068	71	117	81
409	61	63	67	503	17	27	98	613	41	43	722	42	46	50	75
65	99	26,020	26	104	44	67	252	78	(40)	92	99	322	435	533	83
(40)	85	615	(61)	800	19	23	48	901	6	64	27,002	18	137	204	21
49	63	64	368	412	(40)	14	561	664	709	26	45	71	864	74	(40)
936	39	85	28,036	109	70	76	(50)	94	243	75	356	402	30	47	59
97	568	69	83	602	12	723	845	55	67	91	974	(40)	91	29,002	102
63	172	214	31	302	12	71	(40)	92	445	(40)	78	(60)	522	24	46
630	56	89	745	52	894	96	(200)	913	38	20,106	38	254	315	409	567
75	123	313	16	17	30	42	52	68	588	90	748	79	85	86	98
53	32,007	130	34	40	83	216	364	(50)	415	512	75	88	612	56	794
594	936	67	71	33,029	102	237	92	351	53	79	551	621	94	709	13
(50)	28	42	75	(50)	76	803	38	46	(100)	71	907	25	34	94	34,022
92	262	72	(60)	324	73	418	84	587	605	63	707	17	22	837	(60)
41	(40)	50	905	9	(50)	58	71	99	35,000	46	53	60	65	94	102
46	62	229	39	60	79	82	99	312	20	24	427	34	35	40	59
61	71	708	11	37	79	858	925	36,054	82	(40)	208	31	36	(60)	40
410	21	31	(600)	38	70	94	674	89	784	86	804	38	944	(200)	51
37,085	278	310	73	95	435	92	500	54	61	62	649	92	94	700	29
49	75	79	921	86	38,006	17	52	(40)	61	80	(40)	86	101	40	(40)
(40)	56	345	71	410	(50)	50	78	91	527	42	51	656	82	85	751
40	71	935	54	39,068	116	92	(40)	244	96	307	10	38	46	75	(40)
65	518	25	(40)	55	607	9	(40)	31	708	35	125	40	908	20,106	38
40,028	30	83	218	55	337	65	77	95	417	55	85	557	640	62	(40)
66	92	791	101	20	21	80	950	63	41,030	51	127	271	301	402	(40)
12	35	56	531	82	621	871	921	93	97	42,012	57	64	95	98	163
251	75	86	329	57	442	80	519	41	75	(50)	81	612	766	852	(40)
61	956	61	94	43,071	137	(40)	227	32	41	330	84	575	93	633	73
73	721	61	826	943	91	(40)	44,002	115	55	64	(40)	250	60	89	20
336	53	506	93	608	90	856	61	45,031	53	73	97	136	57	63	312
80	456	60	647	705	37	52	88	818	30	(40)	62	977	92	46,012	32
88	164	(80)	82	248	90	309	16	400	7	24	98	574	(80)	78	756
(40)	47,012	115	60	207	9	84	96	(40)	347	574	734	829	(40)	83	89
89	913	62	81	48,077	81	107	14	(40)	74	247	(40)	454	55	574	816
816	(50)	31	34	927	70	49,002	29	30	63	113	257	81	94	303	19
544	63	(40)	90	634	726	(40)	88	869	931	20,106	38	254	315	409	567

50,002	279	333	99	425	(40)	48	73	93	512	32	82	646	747
814	15	931	85	(40)		51,005	46	49	119	239	375	(40)	438
727	44	813	(50)	80	91	97	955	98	52,036	62	85	130	90
35	460	98	544	603	(60)	37	770	83	99	(80)	808	9	80
53,082	184	261	334	407	(50)	709	27	52	802	97	999	54,015	
30	87	104	21	42	(50)	85	228	362	402	13	96	523	28
808	13	19	30	57	98	(80)	906	(40)	55,000	73	109	18	(40)
67	226	49	339	424	94	(60)	551	77	601	5	913	32	34
27	165	356	426	517	24	46	66	96	615	25	772	817	36
96	57,001	4	(40)	37	(50)	64	(40)	78	186	228	336	65	79
(60)	45	75	603	15	51	729	806	78	84	58,051	55	(40)	130
380	82	429	48	61	86	569	622	43	91	731	32	63	73
48	59,031	97	150	89	96	(40)	369	400	(40)	57	509	15	56
780	51	885	995	(50)									
60,039	48	56	153	81	218	41	329	78	80	470	501	52	733
871	936	52	61,027	78	236	80	337	402	3	13	65	511	(40)
53	(40)	71	635	56	60	717	74	812	(40)	915	27	87	62,021
219	79	91	361	66	83	85	96	481	548	661	83	(40)	709
958	63	094	(60)	125	34	79	(50)	272	311	12	48	81	500
87	649	63	(40)	88	731	39	86	(40)	868	80	64,000	5	47
36	60	342	440	41	67	504	34	(40)	45	642	(80)	58	86
949	53	65,014	89	(40)	97	137	259	324	(40)	61	99	462	84
507	27	29	43	77	644	(40)	89	99	749	67	855	972	75
86	139	42	77	(40)	297	442	(50)	586	99	611	52	710	28
30	72	67,048	59	107	64	202	42	322	30	42	61	72	90
90	571	627	702	28	(50)	43	68	(60)	869	96	965	68,007	42
33	275	83	91	547	89	(40)	91	612	92	712	815	55	903
69,081	98	154	359	78	(40)	409	27	61	532	60	72	600	83
78	851	92	920										
70,045	111	208	20	47	62	(40)	316	55	442	(100)	63	76	90
60	(50)	734	814	56	950	52	54	71,037	42	66	198	292	(40)
412	82	91	98	99	505	45	78	85	(50)	617	28	765	71
86	89	919	42	72,020	112	(40)	229	72	83	89	418	24	28
501	26	600	50	74	(40)	73,024	49	191	232	92	339	93	468
632	73	93	761	74	819	901	12	74,010	42	55	131	201	71
317	56	420	62	508	678	822	26	(50)	34	69	81	(80)	84
75,243	45	406	39	89	755	60	807	92	960	76,055	115	(40)	24
336	(40)	411	18	87	551	77	729	70	859	914	56	61	(40)
77,106	96	295	306	19	42	48	81	99	423	80	68	529	53
632	62	703	842	72	929	44	78,022	59	74	111	26	263	457
566	630	57	(80)	85	(40)	794	845	925	9	98	79,027	37	64
121	69	71	308	411	(50)	22	29	42	91	553	61	659	767
(60)	99												
80,034	150	(80)	75	92	230	53	(40)	302	40	438	93	572	82
943	66	81,023	118	25	66	77	243	86	95	302	31	71	468
775	76	804	(10)	50	(40)	955	57	88	82,002	9	61	120	206
586	94	673	792	92	96	834	965	83	85	83,171	213	48	319
42	46	509	42	849	51	962	84,045	47	63	155	386	(50)	501
23	49	743	879	81	954	83	85,094	192	353	80	511	50	662
793	95	97	820	31	84	(80)	933	64	81	86,027	47	94	99

300	322	433	571	636	39	40	41	774	800	16	27	50	(40)
97	87,083	85	112	46	66	(40)	280	336	56	556	724	72	(80)
997	88,008	99	133	64	202	92	307	21	51	76	440	95	(40)
95	620	69	887	89,026	73	75	124	272	91	348	413	49	553
66	(40)	602	32	70	95	713	50	58	73	82	847	81	979
90,046	54	148	51	59	(50)	221	31	47	360	71	97	431	56
502	81	(60)	609	701	(40)	8	15	(40)	23	32	35	899	(40)
92	91,069	141	79	304	22	68	431	578	88	(40)	696	731	73
914	84	92,029	31	83	(50)	187	94	(50)	264	335	95	434	506
25	(50)	87	641	42	93	746	54	898	93,101	31	40	90	233
76	667	762	73	(40)	81	820	60	83	93	94,063	(60)	87	118
89	234	50	323	39	43	47	57	407	584	623	70	710	18

Die echten Malzfabrikate, Lieblingsgenüsse auch bei den höchsten Ständen.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Berlin, den 10. Juli 1868. Ein Wohlgeborener erlaube ich, mir gütlich 12 Flaschen Malzextrakt senden zu lassen.

Von Wehrach, General a. D., Schellingstraße Nr. 9.
Sagte ich bei Calau, a. D. Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier bekommt meinem Vornehmten vortrefflich. Gräfin zur Lippe. — P. St. a. D. Ich werde heute wieder viel von Ihren Fabrikaten benötigen und durch mich auch mehrere, welchen ich es anrathe und mit bestem Gewissen empfehlen kann. Bitte mir also bald eine Kiste davon zu senden (Betrag 10.) Mit aller Achtung ergebent **A. Meiß, k. Professor.**

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager: in **Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei Herr. P. Meißner, Markt 91.** Niederlage bei **H. Neugebauer, Wilhelmstraße 10.** in **Wongrowitz Herr Th. Wohlgemuth** in **Neutomischel Herr Ernst Tepper**; **A. Jaeger, Konditor in Grätz.**

Angelommene Fremde vom 12. August.

HOTEL DE BELLIN. Gerichtsassessor Rosenfeld aus D. Crone, Propst Sobest aus Slupp, die Kaufleute Silb. Schmidt aus Würzburg und Silberstein aus Moskau, die Gutsbesitzer v. Malcewski aus Pleschen, Furgardt aus Gortatowa, Heideroth aus Plance, Peritz aus Chyby, Kuhn aus Krzyzowit, Amtmann Krause und Arzt Dr. Kieffe aus Stenjewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Mathusius aus Dr-

lomo, v. Busse aus Brudjzewo, v. Schmidkowski aus Lega, Baronin v. Knorr aus Gr. Guttow, Schenmann aus Slupia, Rechtsanwalt Wisiecki aus Schrimm, die Kaufleute Callane aus Berlin, Blum aus Frankfurt a. M., Thun und Stengel aus Breslau,hardt aus Radesheim, Weingard aus Bremen, Stiller aus Leipzig, Heidas aus Cressen und Ballmann aus Stettin.

GEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jarzembowski aus Brudzewo, v. Taczanowski aus Siedlenin, v. Pradzynski aus Siemnowo, die Kaufleute Namofin aus Königsberg, Romak aus Bromberg und Glud aus Kreuznach, Privatier Kryszpiniski aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gräfin Bielarska aus Paris, Gräfin Potinska aus Malcewo, die Rittergutsbesitzer v. Gorzinski aus Sydlowo und v. Mufulowski aus Strychowo, die Kaufleute Wollheim aus Breslau, Deussen aus Sagan, v. Swinarski aus Dembe.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Sydlowo, Frau Krause aus Schrodta, Feine aus Strumiany, Baumeister Württemberg aus Krotoschin, die Kaufleute Sahlmann aus Bärth, Landsberg aus Berlin, Cohn, Schwarz, Hingz und Stürze nebst Frau aus Breslau, Lebegott und Streng aus Leipzig, Thomas aus Königsberg i. Pr., Silber nebst Frau aus Dresden.

SCHWARZER ADLER. Bezirksfeldwebel Krühauf nebst Frau aus Dels, Bürger Kischewski aus Trzemeszno, Oberinspektor Ernst aus Peste, die Gutsbesitzer Genge aus Neu-Lauste, Berbe aus Poppen und Bel. Genge aus Wegert.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zychlinski aus Targowa gorka, Graf Plater nebst Frau aus Wroniamy, Graf Soltowski aus Jarogniewice, Gräfin Wlczynska aus Wroniamy.

HOTEL DU NORD. Kreisrichter v. Lufczynski aus Stettin, die Rittergutsbesitzer v. Potworowski nebst Frau aus Chlapowo, Frau v. Potinska aus Komornik, Frau v. Wlczynska aus Storażewo.

WILHELM'S HOTEL GAZEL. Aestuarinspektor Bauer aus Berlin, die Kaufleute Kigeron und Wiltberg aus Berlin, Kroll aus Wühlhausen, Gerichtsassessor Gehrt und Kreisrichter Banfelow aus Schrodta, Arzt Dr. Boremski aus Pissa, Partikulier Stenjewski aus Ostrowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Chrzanowski aus Obiecanowo, Gutsverwalter Golski nebst Frau aus Tulce.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Pinkas aus Janowitz, Sotolowski und Frau Wilek aus Wreschen, Schrimmer aus Gnesen, Baumeister Habel und Baumeister Lehmann aus Grätz, Viehhändler Klatow aus Gofchter-Pauland.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Bilke aus Sheffield, Schönmig aus Ploetz und Behrendt aus Grätz, Lehrer Herzfeld aus Kurnitz.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Wirthschaftsbeamten Krüger aus Wreschen und Alexander aus Breslau, Geometer Kreuz aus Grätz, Bürger Kaminski aus Opalenica, die Kaufleute Birker, Joseph und Klauener aus Putz und Cohn aus Newport.

ZUM LAMM. Händler Groß nebst Schwester aus Tropelowitz, Privatier König aus Rogasen, Seifenhändler Behrendt aus Berlin, Theatermeister Leber aus Tarpulshen, Geschäftsmann Sachs aus Schwerin.

Inferate und Körlen-Nachrichten.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Druck des Berichtes über die Verwaltung der Oberschlesischen und Stargard-Posener Eisenbahn-Unternehmens für das Jahr 1867 ist vollendet und eine Anzahl Exemplare des Berichtes für diejenigen Herren Aktionäre, welche Kenntnis davon nehmen wollen, in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe, sowie in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft zur Verabfolgung niedergelegt.

Breslau, den 7. August 1868.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.



Vom 15. d. M. ab werden auf den von uns verwalteten Eisenbahnen **Stahl, grobe Stahlwaaren und Stahlteile zum Eisenbahn-Überbau** zum Bruchloz der 2. ermäßigten Klasse unseres Lokaltarifs befördert.

Breslau, den 10. August 1868.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowiec.

Das dem **Ernst Westfeld** gehörige Gut **Strzelskovo**, abgetheilt auf 43,598 Zhlr. 28 Sgr. 4 Pf., laut der, nebst Hypothekenföden und Bedingungen, in unserem Bureau III A. einzusehenden Tage, soll

am 8. März 1869,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenföden nicht ersichtlichen Realforderung, aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowiec, den 23. Juli 1868.

Sprzedaz konieczna.

Sąd powiatowy w Wągrowcu.

Do **Ernesta Westfelda** należąca dobra **Strzelskovo**, oszacowane na 43,596 tal. 28 sgr. 4 fen., podług taksy, mogącej być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w biurze naszym III A., ma być

dnia 8. Marca 1869,

przed południem o godz. 11. w miejscu zwykłym posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy względem jakiej z księgi hipotecznej nie pokazującej się pretensyi realnej ze sumy kupna zaspokojenia szukają, niech się z pretensyami swemi do nas zgłoszą.

Wągrowiec, dnia 23. Lipca 1868.

Bekanntmachung.

Der am 18. d. Mts. hieselbst anstehende Jahrmarkt wird aus sanitätspolizeilichen Rücksichten hietmit aufgehoben.

Binne, den 11. August 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchdruckers und Kaufmanns **Edward Kremp** hieselbst ist der Kaufmann **J. S. Salomon** hieselbst zum einstweiligen Verwalter bestellt worden.

Wongrowiec, den 6. August 1868.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Kapitalgesuch.

Auf ein Speichergebäude in der Provinz Posen — bei der Provinzial-Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Zhlr. 4000 versichert — werden Zhlr. 1000 zur ersten Stelle auf mindestens 5 Jahre, folglich oder bis 1. November c. gesucht. Offerten unter Angabe des Zinsfußes u. c. werden ohne Zwischenhändler erbeten in der Expedition dieser Zeitung sub **Q. Nr. 92.**

Es wird ein Kapital gesucht auf die erste Hypothek, bald nach der Landtschaft. Das Dorf, in Großherzogthum Posen gelegen, wurde von der Neuen Landtschaft auf 60,000 Zhlr. abgeschätzt. Es ist ein Kapital von 30,000 Zhlr. nöthig, und außerdem noch so viel, wie viel die Amortisation seit einigen Jahren beträgt, also gegen 36,000 Zhlr. Die Restetirenden mögen sich an Dr. Herrn **Freudenreich** in Posen, Dammstraße Nr. 37., melden.

Auktion in Kwiakow.

Den 20. und 21. d. M. zur Versteigerung kommen: Gold-, Silber- und Glasachen, Rutschpferde, Wagen, Betten, Wäsche, Möbel, einige Hundert Flaschen Ungar- und Rheinweine, sowie ein eiserner Geldsack.

Der Verkauf der Weine beginnt am 21. Vormittags um 11 Uhr.

Ostrowo, den 6. August 1868.

Der Auktions-Kommissarius.

Kaufgesuch.

Mit 30 bis 40 Tausend Anzahlung beabsichtige ich ein **Rittergut** zu kaufen. Guter Boden, gute Lage, feste Hypotheken u. gutem Bauzustand. Spezielles wird nur durch Selbstversteigerung erbeten

poste rest. **H. S. Posen.**

Eine Hypothek von **3666 Zhlr.** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Zig.

Baugewerkschule zu Solzmindeu a. Weser für Bauhandwerker, Mühlen- und Maschinenbauer u.

Beginn des Winterunterrichts **2. November.**

Der Schüler erhält Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Wohnung, Beköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege, einen Schulrock und die Zeitschrift für Bauhandwerker und zahlt hiefür im Ganzen pro Semester 68 Zhlr.

Anzahl der Schüler im Winter 1867/68 = 638.

Die Anmeldungen zur Aufnahme sind frühzeitig schriftlich einzureichen.

Der Vorsteher der Baugewerkschule.

G. Haarmann.

Bekanntmachung.

Das neu gegründete **königliche pomologische Institut zu Proskau** wird den **1. Oktober d. J.** eröffnet werden. Das Institut hat den Zweck, durch Lehre und Beispiel die **Gärtner** im preussischen Staate, besonders die **Nussgärtner** und namentlich den **Obstbau** zu fördern; es vereinigt zu diesem Zwecke folgende Abtheilungen:

- 1) **Gartenbau**, Lehraufsatz für Nussgärtner; 2) **Höhere Lehranstalt** für Gärtner und Pomologie; 3) **Lehrkursus** für Lehrer, Obstgärtner und Obstwärter.

Der Unterricht in der Gartenbau-Abtheilung umfasst: a) **Begründende Fächer:** Botanik, Chemie, Physik, Mineralogie, Zoologie, Mathematik und Rechnen. b) **Hauptfächer:** Allgemeine Pflanzenbau, Obstbau, insbesondere Obstbaumzucht, Obstbaupflege, Treiberei, Obstkenntnis (Pomologie), Obstbenutzung, Lehre vom Baumkult, Weinbau, Gemüsebau und Treiberei, Handelsgewächsbau, Gehölzucht, Landschaftsgärtnerei, Plan- und Fruchtzeichnen, Feldmessung und Nivellement. c) **Nebenfächer:** Buchführung, Bienenzucht, Seidenbau mit Demonstrationen.

Die vollständige Absolvierung des Kursus in der Gartenbau-Abtheilung erfordert zwei Jahre. Die in diese Abtheilung aufzunehmenden Schüler, sie mögen ihre Lehrzeit in der Abtheilung beginnen oder — was allerdings zu wünschen ist — schon gärtnerisch vorgebildet sein, haben das Zeugnis beizubringen, daß sie mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr in der Tertia eines Gymnasiums oder einer zu Abgangsprüfungen berechtigten Realschule mit Nutzen zugebracht haben. Vermögen sie es nicht, so müssen sie sich durch ein an dem Institute abzulegendes Tentamen über den genügenden Grad ihrer Vorbildung ausweisen. Diejenigen, welche den höheren, ebenfalls zweijährigen Lehrkursus absolviren wollen, müssen das Zeugnis beibringen, daß sie mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr in der Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung zugebracht haben. Sie hören die begründenden Wissenschaften an der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau, die Fachwissenschaften an pomologischen Institute. In dem Lehrkursus für Lehrer, Baumgärtner und Baumwärter werden hauptsächlich die beim Obstbau vorkommenden Manipulationen erläutert, gehandhabt und geübt werden. Der Kursus währt 14 Tage bis 3 Wochen. Da als Bedingung der Aufnahme in der Abtheilung 1. ein bestimmter Grad schulwissenschaftlicher Vorbildung nachzuweisen ist, so soll vorkommenden Falles denjenigen, welche einen solchen Nachweis nicht zu führen vermögen, aber den Wunsch haben, sich die fehlenden Kenntnisse an der Anstalt selbst zu erwerben, Gelegenheit dazu gegeben werden. Die Bedingungen unter denen dies geschehen kann, sind im Statut angegeben.

Außerdem wird Gärtner und Gartenbesitzer in vorgeordneten Jahren Gelegenheit geboten werden, die Unterrichtsmittel des Instituts zu benutzen. Die Bedingungen wird der Direktor mittheilen bereit sein.

Die Böglinge der Gartenbau-Abtheilung wohnen in der Anstalt, werden in ihr beschäftigt und unterrichtet. Alle Uebrigen in der Anstalt Verweilenden nehmen Wohnung und Kost nach freier Wahl im Orte Proskau.

Das Lehrhonorar beträgt: Für die Böglinge der Gartenbau-Abtheilung: für das 1. und 2. Semester je 30 Zhlr., für das 3. und 4. je 20 Zhlr., für das 5. und 6. je 15 Zhlr.

Für die Studierenden des höheren Lehrkursus: für das 1. Semester 40 Zhlr., für das 2. Semester 30 Zhlr., für das 3. und 4. Semester je 20 Zhlr.

Außerdem haben die Böglinge der Gartenbau-Abtheilung halbjährlich praenumerando $7\frac{1}{2}$ Zhlr. für Wohnung, Heizung und Bett u. s. w. zu entrichten. Für die Beföstigung zahlen sie nichts, sie sind dagegen verpflichtet, in den für die praktische Beschäftigung bestimmten Stunden die ihnen angewiesenen Arbeiten ohne Entschädigung zu verrichten.

Den Lehrern, Böglingen der Seminarien, Baumgärtnern und Baumwärtern wird der Unterricht unentgeltlich ertheilt. Die Anmeldungen zur Aufnahme in das pomologische Institut haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Direktor zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau, im August 1868.

Der Direktor des königl. pomol. Instituts

Stoll.

Technicum Mittweida

bei Chemnitz, Königr. Sachsen. — Director Ing. C. Weitzel (nicht zu verwechseln mit einer ähnlichen Anstalt in Frankenberg).

Einzige höhere technische Privat-Lehranstalt Deutschlands

für theoretische und praktische Ausbildung im Maschinen- und Ingenieurfach

verbunden mit Maschinen-Werkstätten und einer Handelsschule.

Referenzen:

Se. Durchlaucht Fürst Adolph Joseph Schwarzenberg auf Liebig — Böhmen.

Der königlich sächsische Regierungs-Direktor Herr von Burgsdorff in Leipzig.

Herr Feustel, Abgeordneter für das Zollparlament in Bayreuth.

- Dr. Kunze, Geheimer Hofrath, Professor — Weimar.
- Dr. Trobst, Professor, Realschul-Direktor — Weimar.
- Hecht, Bau-Inspcutor — Weimar.
- Leonhardt, Advocat — Mittweida.
- Dr. Stumme, Bürgermeister — Mittweida.

NB. Beginn des Winterkursus den 15. October.

Die Mitglieder des Sterbekassen- u. Rentenvereins für die Provinz Posen

werden davon in Kenntnis gesetzt, daß in Stelle des bisherigen Vereinspräsidenten, Kiednunge-raths **Erhard**, welcher nach unserer Bekanntmachung vom 1. d. M. sein Amt niedergelegt hat, in der gestrigen General-Verammlung der General-Kommissionen, **Erhard Posen** zum Vereinspräsidenten gewählt worden ist.

Wir verbinden mit dieser Mittheilung das ergebene Ersuchen, alle ferneren Geldsendungen jedoch nicht an die Person des Präsidenten zu adressiren, sondern an die **Kasse** des Sterbekassen- u. Rentenvereins für die Provinz Posen.

Posen, den 11. August 1868.

Direktorium des Sterbekassen- u. Rentenvereins für die Provinz Posen.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten.

Dr. Hatzman, Büttelstr. 12.

Heilung des Krebses.

Zahlreich brachte ich wegen eines Unterleibskrebses die ersten Berliner Aerzte vergeblich. Die unendlichen Schmerzen, die Absonderungen von Blut und Eiter, sowie der Geruch, ließen vollkommen einen **Mutterkrebs** erkennen, welcher sich täglich verschlimmerte.

Durch den Gebrauch der von dem Herrn **Dittmann**, Bendlerstraße Nr. 8. in Berlin, erfundenen Lokator verloren sich gleich der Geruch, die Schmerzen und die Absonderungen gänzlich, und ich bekam wieder gesunde Farbe und Kraft. Für diese Lebensrettung fehlen mir die Worte der Dankbarkeit.

Berlin, Adalbertstraße 196

P. P.
Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß nach dem Ableben des Herrn **Moritz S. Auerbach** seinem testamentarischen Willen gemäß das von ihm am hiesigen Plage unter der Firma

Moritz S. Auerbach

betrie bene **Expeditions-, Commissions- und Inkasso-Geschäft** von den Testaments-Erben unter unveränderter Firma, mit ungeschwächten Mitteln und unter unserer Aufsicht fortgeführt werden wird.

Indem wir für das dem Dahingeshiedenen in so reichem Maße geschenkte Vertrauen ergebenst danken, bitten wir, dasselbe auch in Zukunft der Firma erhalten zu wollen.

Posen, den 12. August 1868.

Die Testaments-Exekutoren und befreiten Vormünder.

Selig Auerbach, Heinrich Hertz, Michael Herz,
im Firma: **Samuel Herz.**

Garantie fünf Jahre.

Mähmaschinen

für den Familiengebrauch, sowie zu gewerblichen Zwecken aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

Otto & Rieding in Dresden

empfehlen das Haupt-Depot für die Stadt und Provinz Posen von

Max Wolfsohn,

Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.

Drainröhren in verschiedenen Dimensionen, empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Sonntag den 16. d. M. bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport guter frischmolkender Regbrüder **Kühe nebst Kälbern** in **Seilers Hotel** zum Verkauf.
J. Blukow, Viehhändler.

Echte römische Violinsaiten

empfehlen
G. F. Leede in Leipzig.

Eisbereitungs-Maschinen, Champagner-Trappirmaschinen, Einmachbüchsen, Wasser-, Butter- und Wein-fässer aus porzellanem Thon, empfiehlt

H. Klug,

Friedrichstraße Nr. 33.

Ein vollständiger **Wistorius** am Brennapparat nebst kupfernem Zylinder und acht guten eichenen Bottigen, zum Betriebe von 45 Scheffeln Kartoffeln, steht zum Verkauf auf dem Dominium **Sadern** bei Rawicz.

In Entgegnung der von Konkurrenten böswillig verbreiteten falschen Mittheilungen, daß wir unser **Engros-Geschäft** in Posen kassirt haben, theilen unseren geehrten Kunden mit, daß stets ein auf das Beste assortirtes **Engros-Lager** in unserem dortigen **Detail-Geschäfte, Schlossstr. 4.**, halten, und daselbst alle Waaren nach wie vor in derselben guten Qualität zu **Engros-Preisen** verabsolgt werden.

Gebrüder Weitz,
Berlin, Kronenstr. 22.

Amerikanische Seife, à Pfund 2 1/2 Sgr. bei
Max Wolfsohn, Hôtel de Saxe.

Roggen-Buttermehl, frische grüne Nappstuden aus der Fabrik von **Julius Schottländer** in Breslau empfiehlt in jeder Qualität
Elias Rausch.

Aromatique, bester Magenbitter, Flasche 12 1/2 Sgr. bei
Max Wolfsohn, Hôtel de Saxe.

Avis für Raucher.

Lelewel	à 10 Zhlr. pro 1000 Stück
Galandrina	16
Cadena	16
Morillo	16
Mercado	16
Reyna	20
Juno	20
Gloria	25
Palmito	25
El Soll	25
Globe	30
Non plus ultra	30
Villar	30
Orbe	30
Integridad	40
Flor de Aroma	50
echte Upman	60
Crema de Cuba	60

empfehlen als ganz vorzüglich von Geschmack und Aroma.
Probe-Sendungen à 25 Stück, zum Willk. Preis berechnet.

Das Cigarren-Import-Geschäft von
M. Heymann

in Glogau, in Posen,
Markt, Deutsches Haus, Friedrichstr. 33 a.

Salzdorffstraße 17 a. sind im 1. Stock zwei mit Wasserleitung versehene Wohnungen vom 1. Oktober zu vermieten.

St. Martin 45. Parterre rechts ist ein möbl. Zimmer mit u. ohne Büschelgelaß & v. Kanonenplatz 9. 3 Tr. f. sof. 2 m. Stub. z. v.

Die erste Etage **Taubenstraße 4.**, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör für 100 Thaler jährlich ist vom Oktober zu vermieten.

Ein geräumiges Zimmer (1. Etage) mit besonderem Eingang, bis jetzt als Komptoir benutzt, ist möblirt und unmoblirt zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Schuhmacherstr. 11.**

Wilhelmsplatz 12.

sind im zweiten Stock einige Stuben mit Nebengelass, sowie auch mehrere Kellerräume vom 1. Oktober c. ab zu vermieten.

St. Martinstr. Nr. 4 sind von Michaeli ab im ersten Stock 4 Zimmer nebst Küche, Speisekammer, Keller, Bodenkammer und Holzstall zu vermieten. Ähnliche Wohnung von 3 Zimmern ist auch im zweiten Stock vorhanden.

Große, mittlere Wohnungen u. ein Eiskeller sind z. 1. Oktobr. **Mühlentstr. 3.** zu vermieten.

In dem Bureau des Unterzeichneten kann ein im Polizeifach gewandter, wo möglich der polnischen Sprache mächtiger **Büreaugehülfe** sofort dauernd placirt werden.
Neustadt b. P., den 3. August 1868.

Der königl. Distriktskommissarius
Glaubitz.

Ein Agent,
für eine Nähmaschinen-Agentur in allen Konstruktoren, welcher eine kleine Kaution stellen kann und gewonnen ist, dieselbe zu übernehmen, möge gefälligst seine Adresse unter **A. B. 100.** poste restante **Breslau** abgeben.

Einen Laufburschen sucht
Max Wolfsohn, Hôtel de Saxe.

Agentur-Gesuch.

Ein erfahrener, thätiger, bemittelter Kaufmann, welchem gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht noch Agenturen in Getreide, Mehl, oder anderen Produkten für Dresden resp. Sachsen zu übernehmen. Offerten unter **T. N. 441.** nehmen die Herren **Hausenstein & Vogler** in Leipzig zur gef. Beförderung entgegen.

Ein Reisender,

(ohne Unterschied der Konfession), für eine Leinenfabrik, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Solche, die im Leinen- oder Manufakturfach bereits gearbeitet, vorzugsweise berücksichtigt. Genaue Angaben über bisherige Wirksamkeit. Offerten sub **E. 2389.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Masse, Berlin, Friedrichstraße 60.**

Ein Laufbursche anständiger Eltern wird verlangt von
W. Decker & Co.

Zwei Anstreicher finden dauernde Beschäftigung auf dem Lande mit Kost bei **Vollmann.** Näheres bei **Erstel, Glasernstr., St. Martin 16.** Restgeld vergütet.

Ein verheiratheter Gärtner ohne Familie, 28 Jahr alt, evangelisch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Oktober eine Gärtnerstelle.

Offerten werden ganz ergebenst erbeten
Brück bei Dufzuit.

In unserer Verlage sind erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender

für 1869.

Im Duzend 24 Sgr., einzeln 2 1/2 Sgr.

Posen, im August 1868.

W. Decker & Comp.

Inserate in sämtliche existierende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von **Eugen Fort in Leipzig.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter mit dem Gutsbesitzer Herrn **Mayer aus Ottow** erlaube ich hiermit für aufgehoben.

Berm. **A. Wuttke.**

Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Johanna geb. Duth,** von einem gesunden Tochterchen zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an
Gnesen den 11. August 1868.

Nollau, Landrath.

Heute Nacht 11 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut.
Posen, 12. August 1868.

C. Rosenthal und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräul. Anna Jander in Berlin mit Herrn Alex. Jander in Kopenhagen. Fräul. Amalie v. Wolstein mit dem Premier-Lieutenant Fabricius in Kulm. Fräul. Olga Frein v. Möbel in Dünin mit dem Lieutenant Freiherrn Oskar v. Medem in Dresden. Fräul. Anna v. Neuhoff-Goldberg mit dem Hauptmann Giebig in Waagen.

Todesfälle. Hof-Expedient Eduard Suty in Berlin, 1. Kaufmann Hermann Westphal in Alt-Ussa, Frau Marie Eichberg geb. Tork.

Einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen, der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht
F. W. Heres, Markt 67,
Leinen- und Modewaarenlager.

Ein tüchtiger Komptorist sucht
sogleich oder später Stellung. Branche gleich. —
Gef. Adressen unter **H. B.** an die Exped. d. Btg.

Ein erfahr. ev. Hauslehrer, must. d. auch i. d. Anfgt. im Lat u Franz Unterricht erteilt, sucht zu Mich. c. Plac. Wo? erfährt man i. d. Exped. d. B. sub Chiff. **J. A. B. 912.** franco.

Ein Unterbrenner, 17 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, der bereits in einer größeren Brennerei beschäftigt gewesen, sucht ein ähnliches Unterkommen. Auf frankirte Anfragen erteilt der Herr **S. Levinsohn** zu Odrzycko nähere Auskunft.

Ein deutscher, verheiratheter Förster und Jäger, im kräftigen Mannesalter, dem empfehlende Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort Stellung. Unterzeichneter erteilt bereitwilligst nähere Auskunft.

Przyborowo b. Samter, den 7. Aug. 1868.

Beyer.

Inspektorstelle in Chwalkowo besetzt.
Meinen Zuschneider **Thiemann** habe ich aus meinem Geschäft entlassen.

Posen, Markt 72. **C. Ehler.**

Für diejenigen Schulden, welche von meiner Ehefrau **Louise geb. Schwarzendahl** aus **Baderborn** ohne meine spezielle Genehmigung auf meinen Namen gemacht werden sollten, oder ein Anderer für sie auf meinen Namen macht, komme ich in keiner Beziehung auf.

Wilhelm Bittner,
königl. Stromaufseher.

Inspektorstelle in Chwalkowo besetzt.

Meinen Zuschneider **Thiemann** habe ich aus meinem Geschäft entlassen.
Posen, Markt 72. **C. Ehler.**

Für diejenigen Schulden, welche von meiner Ehefrau **Louise geb. Schwarzendahl** aus **Baderborn** ohne meine spezielle Genehmigung auf meinen Namen gemacht werden sollten, oder ein Anderer für sie auf meinen Namen macht, komme ich in keiner Beziehung auf.

W. Decker & Comp.

Heber in Angermünde, Dr. med. Ferdinand Suttke in Halle a. S., Pastor und Kreis-Schul-Inspektor Friedrich Soring in Pau bei Gressen.

Saison-Theater.

Mittwoch den 12. August: 1) **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von A. Cl. 2) **Was der Reiche kommt.** Piederpiel in 1 Akt von F. Gumbert. 3) **Der Unsichtbare.** Komische Oper in 1 Akt von Gule.

Donnerstag den 13. August. **Der Wetter.** Lustspiel in 3 Akten von H. Benedix. — Hierzu: **Deckers Geschichte.** Piederpiel in 1 Akt von Jacobsohn. Musik von Conradi. — Vorher: **Großes Militair-Konzert.**

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 12. August wie schon bekannt erstes Auftreten des berühmten ungarischen **Shalmel, Sunyady-Pettischen- und Euphonien-Virtuosen**

Nagy Jakab.

Donnerstag den 13. August zweites Auftreten desselben.

Lamberts Garten.

Donnerstag den 13. August **Großes Militair-Konzert.**

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **F. Wagener.**

Posener Marktbericht vom 12. August 1868.

	von	bis
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Meßen	3	5
Mittel-Weizen	2	6
Ordinärer Weizen	2	12
Roggen, schwere Sorte	2	5
Roggen, leichtere Sorte	1	28
Große Gerste	1	25
Kleine Gerste	1	22
Hafer, neuer	1	4
Roggenbren	2	5
Butterbren	2	1
Wintererbsen	—	—
Wintererbsen	2	22
Sommererbsen	—	—
Sommererbsen	—	—
Buchweizen	—	—
Rarisseln	—	14
Butter 1 Maß zu 4 Berliner Quart.	2	5
Rother Alee, der Centner zu 100 Pfund	—	—
Weißer Alee, dito	—	—
Heu, dito	—	—
Stroh, dito	—	—
Rübsol, rohes	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Märkte.

Breslau, 11. August. Wind SED. Barometer: 28¹. Thermometer: +25°. Witterung: schön.
Der heutige Markt war in der Stimmung für Roggen völlig farblos. Die schwachen Offerten genügen der geringen Nachfrage, so daß die wenigen Abschlüsse zu unveränderten Preisen stattfanden. Loko ist der Handel heute beschränkt gewesen. Offerten waren mehr als ausreichend, die Käufer aber sehr zurückhaltend, andererseits sind die Cigner jedoch zur Nachgiebigkeit noch nicht geneigt. Gefündigt 3000 Ctr. Ründigungspreis 5 1/2 Rt.
Roggenmehl ohne Venderung und still. Gefündigt 400 Ctr. Ründigungspreis 4 1/2 Rt.
Weizen etwas höher bei zurückhaltendem Angebot. Gefündigt 1000 Ctr. Ründigungspreis 70 Rt.
Hafer loko ist heute weniger foulant veräußert gewesen. Termine haben sich dennoch gut behauptet.
Rübsol neuerdings etwas billiger verkauft, aber ziemlich lebhaft umgesetzt. In Spiritus ist heute reger Handel gewesen, ohne daß Preise sich sonderlich verändert haben. Gefündigt 60,000 Quart. Ründigungspreis 18 1/2 Rt.

Börse zu Posen

am 12. August 1868.

Ronds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85 1/2 Gd., do. Rentenbriefe 85 1/2 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98 1/2 Br., poln. Banknoten 82 1/2 Gd.
[Amstlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 49 1/2, August-Septbr. 48 1/2, Septbr.-Oktbr. 48 1/2, Herbst 48 1/2, Okt.-Nov. 47, Nov.-Dez. —
Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gef. 12,000 Quart, pr. August 18 1/2, Septbr. 18, Oktbr. 17 1/2, Novbr. 16 1/2, Dezbr. 16 1/2, Januar 1869 —
[Privatbericht.] **Wetter:** sehr heiß. **Roggen:** fest, pr. August 49 1/2, u. Br., August-Septbr. 48 1/2, Br., Sept.-Oktbr. 48 1/2, u. Gd., 1/2 Br., Oktbr.-Nov. 47 Gd.
Spiritus: fester. Gefündigt 12,000 Quart, pr. August 18 1/2, u. Br., September 18 1/2, u. Br., Oktbr. 17 1/2, Gd., Novbr. 16 1/2, Br., Dezbr. do., April-Mai 1869 16 1/2 Gd., 1/2 Br., Okt.-März 16 1/2 Gd.

